



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

343 (26.7.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154181)

Monument: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg. durch die Post incl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Beilage-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direction und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 343.

Mannheim, Freitag, 26. Juli 1912.

(Mittagblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Stallmanns Auslieferung an Deutschland.

Berlin, 26. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Heute fand vor dem hiesigen Nationalgerichtshof die Verhandlung über Stallmanns Antrag auf Freilassung auf Grund der Habeas-Corpus-Akte statt. Das Gericht, unter dem Vorsitz des Lord O'Herrichter, wies den Antrag ab, worauf die Ueberlieferung Stallmanns an Deutschland verfügt wurde. Im einzelnen ist aus der Verhandlung folgendes hervorzuheben: Der Generalstaatsanwalt Rufus Isaak beantragte die Ablehnung der Klage Stallmanns auf Freilassung. Er verlangte die zugeordnete Aussage des Leutnants von Dippe. Darnach hatte dieser den Baron von Heinrich im Zuge nach Berlin getroffen und dieser hatte den Stallmann unter dem Namen von König dem Leutnant Dippe vorgestellt. Sie trafen sich im Hotel Fürstenhof in Berlin von 3 bis 4 Uhr, wobei beide dem Satz reichlich zusprachen. Dann spielten von Heinrich und Stallmann zuerst ruhig Et Noir miteinander, alsdann wurde Dippe aufgefordert, mit Stallmann als Partner zu spielen. Beide verloren 80 000 Mark, worauf Stallmann die Karten zerriß. Stallmann kassierte später Dippe Wechsel über 20 000 Mark in Paris ein. Er behauptet, sie von Heinrich bei einem anderen Spiel gewonnen zu haben. Der Generalstaatsanwalt bemerkte dazu, Stallmann habe die Karten zerissen, weil sie Zeichen auf den Rücken zur Entscheidung von rot und schwarz gehabt hätten. Stallmann habe vor dem Polizeigericht in London behauptet, er habe zu Dippe, als dieser sehr hoch temperiert, gesagt, sie sind verrückt, worauf Dippe erwiderte, sein Vater besäße 40 Millionen Mark. Der Angeklagte gab zu, daß er viel verschiedene Namen geführt habe und in Deutschland wegen Annahme des Namens von König 14 Tage Gefängnis erhalten habe. Der Staatsanwalt Isaak erklärte weiter, daß Stallmann auch in London unter falschem Namen sich in Klub eingeführt und dort von einem schwedischen Offizier 4000 Mark gewonnen habe. Sein Einkommen von 60 000 Mark pro Jahr erhalte er durch Diskontieren von Wechseln usw. Die Behauptung der Verteidigung, daß schon in Indien gegen den Angeklagten verhandelt wurde, wäre falsch. Es sei noch gar nicht gegen ihn verhandelt worden und er werde in Deutschland vor Gericht gestellt. Richter Darling bemerkte hierbei, es sei noch nicht ausgemacht, daß Stallmann verurteilt werden müßte, wenn er in Deutschland vor Gericht gestellt würde, worauf der Staatsanwalt erwiderte, das sei ganz richtig. Für Stallmann plädierte der Rechtsanwalt Bing Coussel Dandewitz. Dieser wiederholte die Behauptung, daß Stallmanns Fall bereits in Indien abgeurteilt sei. Auf die Anfrage eines Richters, wer das deutsche Schriftstück in das englische übersetzt habe, bemerkte der Verteidiger, ich weiß nicht, vielleicht das englische auswärtige Amt. Nach meiner Uebersetzung übersetzt dies ja alles falsch. Diese Bemerkung erregte große Heiterkeit. Nach Verlesung des Urteils bemerkte der Lord O'Herrichter, daß Stallmann vom indischen Gerichtshof freigesprochen wurde, sei kein genügender Grund zu seiner Freilassung. Das Geschw. erlaube keine zweite Verhandlung, falls schon eine stattgefunden habe. Doch in diesem Falle sei keine Gerichtsverhandlung erfolgt, denn es habe sich nur um Vorverhandlungen gegen den Angeklagten gehandelt.

Die Erkrankung des Kaisers von Japan.

London, 26. Juli. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Tokio wird gemeldet, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag eine entschiedene Verschlechterung in dem Zustand des schwer erkrankten Kaisers von Japan eingetreten sei und die Ärzte den Patienten gestern morgen sehr viel schlechter fanden. Der Puls stieg bis auf 110 Schläge hinauf. Der Kronprinz ist gestern morgen mit seinen drei jungen Söhnen hier eingetroffen. Es trafen auch alle Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses in Tokio ein. Die Minister legten sich sämtlich in den kaiserlichen Palast, um das ausgearbeitete Bulletin zu unterzeichnen, daß sich das Befinden des Kaisers etwas gebessert habe, doch erklärten die Ärzte, daß sie nach wie vor die größte Gefahr für das Leben des Monarchen sehen.

Die Verteidigung des britischen Reiches.

Eine Friedensrede des englischen Premierministers.

w. London, 26. Juli.

Asquith gab bei der Staatsberatung des Reichsverteidigungsausschusses einen Ueberblick über die Tätigkeit dieses Ausschusses, der in vier ständig tagende Unterausschüsse zerfällt. Der erste sei der Ausschuss für die Verteidigung der heimischen Häfen, der zweite befaße sich mit überseeischen Angelegenheiten, der dritte, dem er die größte Bedeutung zuzuschreiben habe, sei mit Kriegsangelegenheiten zu befaßen. Es sei bereits ein Buch ausgearbeitet, das jedem Departement für den Kriegsfall seine Tätigkeit und sein Bereich der Verantwortung zuweise. Der vierte Ausschuss beschäftige sich mit der Militär- und Marineausführung. Asquith betonte, daß der Reichsverteidigungsausschuss nicht in die Verantwortung des Kabinetts hinsichtlich der Politik eingreife und fuhr fort: Obwohl der Ausschuss nicht die Politik bestimmt, wird er doch in seinen Entscheidungen notwendig geleitet durch die Rücksichtnahme auf unsere internationalen Beziehungen. In dieser Hinsicht vollzog sich, seit dem wir zur Regierung gelangten, kein irgend wie gearteter Wechsel in der Politik. Ich erkläre das mit größtem Nachdruck. Unsere internationalen Beziehungen werden jetzt ebenso wie für den größten Teil der letzten zehn Jahre geleitet nach vollkommen abgegrenzten bestimmten Richtlinien, die während der ganzen Zeit weder nach rechts noch nach links abgewichen sind. Welches sind diese Richtlinien? Wir pflegen mit wachsender Verlässlichkeit auf beiden Seiten unsere besonderen internationalen Freundschaften. Sie haben die Prüfungzeit und zwar die Prüfung bei schlechtem und gutem Wetter bestanden. Ich stehe nicht an zu behaupten, daß viele Fragen, wenn sie vor zehn oder fünfzehn Jahren aufgetaucht wären, die Ursache von Reibungen, möglicherweise von Mißstimmungen und noch schlimmeren Dingen abgegeben hätten. Aber denken Sie an das, was miteinander von denen vergessen wird, die unsere auswärtige Politik kritisieren. Diejenigen Mächte, die mit uns in besonders freundschaftlichen Beziehungen gestanden haben und glücklicherweise noch stehen, sind die Mächte, mit denen wir in verschiedenen Teilen der Welt in enge und intime Berührung gebracht sind. Zwischen uns und jenen Großmächten, mit denen wir ständig in enge Beziehung gebracht sind, ist die Geschichte der letzten acht Jahre, wie ich mit Befriedigung feststelle, eine Geschichte des wechselseitigen Bestrebens, des Freiseins von Reibungen und der wachsenden Herzlichkeit und Loyalität. Wenn ich sage, die Mächte, die glücklicherweise mit uns in diesen intimen Beziehungen stehen, so erkläre ich zugleich, wie ich es schon mehr als einmal getan habe, daß unsere Freundschaft mit ihnen in keiner Weise ausschließende Freundschaften sind. (Beifall.)

Asquith über Deutschland.

Der Premierminister führte weiter aus: Ich sage mit Ueberzeugung, daß wir keinen Anlaß haben und soviel ich weiß, keine Gelegenheit für einen Zwist mit irgend einem Lande in irgendeinem Teil der Welt. (Beifall.) Wir bilden ohne den geringsten Argwohn und ohne Ungnugensbegehr, im Gegenteil, mit Gleichmut und mehr als Gleichmut auf solche besonderen Unterredungen und Meinungsaustausch, wie sie z. B. zwischen Rußland und Deutschland stattgefunden haben. Unsere Beziehungen zum großen Deutschen Reich sind in diesem Augenblick, wie ich mich freuen sagen zu können.

Beziehungen vollkommener Freundschaft und vollkommenen guten Willens.

Ich bin gewiß, daß es wahrscheinlich so bleiben wird. Lord Balfour machte Anfang dieses Jahres in Berlin einen Besuch und trat in Unterredungen und Meinungsaustausch ein, die seitdem im Geiste vollkommener Offenheit und Freundschaft auf beiden Seiten fortgesetzt sind. Ich freue mich, sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teilnahme eines ganz ausgezeichneten Diplomaten haben, den der Kaiser in dies Land geschickt hat. (Beifall.) Ich sage, unsere Freundschaften sind in keinem Sinne ausschließende Freundschaften, und das aus sehr guten Gründen. Das größte Interesse Großbritanniens ist der Friede der Welt. Wenn unglück-

licherweise hier wie überall die Ausgaben für die Rüstungen in beklagenswerter Weise wachsen, so gibt es keine Macht in der Welt, die nicht ganz genau weiß, daß, soweit wir in Betracht kommen und soweit wir gezwungen werden, an diesen Ausgaben teilzunehmen, wir keinen aggressiven Zweck verfolgen. (Beifall.) Wir begehren keinen Gebietszuwachs. Wir haben weder den Wunsch, noch fühlen uns berufen, das Gebiet unserer Verantwortlichkeit irgendwie zu erweitern.

Asquith schloß: Diese Verantwortlichkeiten erstrecken sich über die ganze Welt. Wenn wir gezwungen sind, die Fonds, die wir jetzt auf die Erhaltung insbesondere eines Uebergewichtes zur See verwenden, anderen ergiebigen, vorteilhafteren Zwecken zu entziehen, wird diese Ausgabe von uns einfach als notwendige Versicherung der enormen inneren und äußeren Interessen angesehen, deren getreue und wachsame Hüter die Regierung und das Parlament sind und sein müssen. (Beifall.)

Hierauf ergriff der Führer der Opposition Bonar Law das Wort: Vor zehn Jahren beherrschten wir jedes Meer, heute beherrschen wir nur die Nordsee. Ich möchte nicht behaupten, daß etwas diese Aenderung verhindern könnte, aber in der kritischen Zeit haben wir alles, was wir konnten, um die Aenderung zu erleichtern, und beschleunigten sie dadurch, daß wir in den Jahren 1906, 1907 und 1908 nicht die genügende Zahl von Schiffen auf Stapel legten. Dieser Wechsel veränderte unsere ganze Stellung in der auswärtigen Politik. Wir können nicht länger in der Stellung der Minderheit beharren und in verhältnismäßiger Gleichgültigkeit gegenüber der Gruppirung der Mächte. Der Schlüssel unserer auswärtigen Politik sollte eine feste und beharrliche Freundschaft mit den Mächten sein, die mit uns in der

Triple-Entente

vereinigt sind. Jede Mächtegruppirung begünstigt den Frieden, so- bald sie den Krieg nicht unmöglich macht. Ich kann der Behauptung nicht zustimmen, daß England niemals Oesterreich und Italien in Kriegszustand gegenüberzutreten gezwungen wird. Sie gehören beide zum Dreibund. Wir wären höchst glücklich, wenn wir nicht die Möglichkeit ins Auge faßten, daß andere Mächte des Bundes teilzunehmen könnten an dem Kriege, den wir möglicherweise mit einem Mitglied des Dreibundes führen. Wir können das Bestehen des Dreibundes nicht außer Rechnung lassen.

Das kam Johann auf die Erklärung Churchills vom 22. Juli zu sprechen und sagte: Churchill beschrieb uns die Wirkung des neuen

deutschen Flottengesetzes.

Die deutsche Presse hat keine Erklärungen als richtig bezeichnet. Ich habe niemals eine schwerer wiegende Erklärung gehört. Ich weiß, es gibt Mitglieder des Hauses, die denken, es sei provokierend, unsere Stärke mit der Deutschlands in Vergleich zu stellen. Das erscheint mir absurd. Der ganze Zweck der Erhaltung unserer Ueberlegenheit unserer Flotte gründet sich auf die Annahme, daß wir

eines Tages vielleicht in den Krieg ziehen müssen.

Wenn wir die Möglichkeit eines Friedens ins Auge zu fassen haben, müssen wir sie von dem Gesichtspunkte derjenigen Macht erwägen, die am meisten in der Lage ist, uns wehe zu tun, wenn es zu einem Krieg kommen sollte. Das soll nicht im geringsten bedeuten, daß wir irgendeine Feindschaft oder ein Uebelwollen gegenüber Deutschland empfinden, oder daß wir die Lage Deutschlands nicht verstehen. Ich erinnere mich, in einem deutschen Buch folgenden Satz gelesen zu haben, der großen Eindruck auf mich machte: „Die Abklärung ist keine Frage der praktischen Politik, solange eine Macht imstande ist, wenn sie wünscht, über Nacht unsere Handelsflotte zu vernichten und unseren Ueberseehandel zu zerstören.“ Das ist eine sehr natürliche Ansicht für einen Deutschen. Wenn ich ein Deutscher wäre, würde ich sie wahrscheinlich auch haben. Die Deutschen haben gewiß recht, dieser Ansicht zu sein, aber sie ist unversöhnlich mit unserer Sicherheit, weil unsere Wohlfahrt und Erlernen von der Ueberlegenheit unserer Flotte abhängt.

Am Verlaufe der Diskussion beantragte der Radikale Bonar Law eine Verringerung des Voranschlags. Er kritisierte die Politik, die zu der jetzigen Lage geführt habe und forderte die Herbeiführung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland, wodurch das sinnlose Wettrennen vollständig überflüssig werde.

Der Edward Grey erwiderte ihm, indem er hinzufügte: Es könne nicht stark genug betont werden, wie schwer die Kosten der Rüstungen seien. Die Demokraten hätten vielleicht noch mehr Grund als irgend Jemand, eine Verringerung der Ausgaben für Rüstungszwecke zu wünschen, doch leider sei die Regierung machtlos. Es sei aber der Meinung, daß Kräfte aus

Werke sind, die mit der Zeit eine Wirkung auf die Rüstungen ausüben werden. Er hoffe, daß die internationale öffentliche Meinung in Zukunft so mächtig werden wird, daß man im Falle von Streitigkeiten nicht mehr an die Gewalt, sondern an andere Instanzen wird appellieren können. Er baue auch darauf, daß die wachsende finanzielle Unabhängigkeit der Nationen von einander ihre Wirkung tun werde. Hierauf bekämpfte Grey die Behauptung Bonfombys, daß die britische auswärtige Politik verantwortlich sei für die großen Ausgaben für Rüstungszwecke. Er sei der Meinung, daß die von Bonfombys gewünschte Aufgabe der in den letzten 10 Jahren verfolgten Politik die Dinge nicht besser, sondern schlimmer machen würde. Bonfombys wünschte, daß England keine bestimmten Freunde in der auswärtigen Politik habe, doch das würde zu der

Politik der glänzenden Isolierung

zurückführen, wie sie von 1880 bis 1900 bestanden habe. Diese Politik habe Gerüchte von Krieg mit Frankreich, Rußland und Deutschland verursacht und zu politischen Reibungen mit allen diesen Ländern geführt. Wenn man zu dieser Politik zurückkehre, so werde man bald die Flotte nicht nach dem Ein- oder dem Zweimächte-Standard, sondern nach einem viel höherem bauen müssen. Wir haben, fuhr der Minister fort,

Freundschaft mit Frankreich und Rußland

geschlossen, mit denen wir so viel Reibungsflächen gehabt haben und wenn wir diese Herzsicht sich verringern lassen, so werden wir die Ursache zu Reibungen wieder erleben sehen. Bonfombys hat ferner das sogenannte Gleichgewicht der Mächte beklagt. Hat er das offizielle Communiqué, das von der deutschen und der russischen Regierung nach der Zusammenkunft in der Ostsee veröffentlicht worden ist, nicht gelesen? Wenn man seine Rede anhört, so könnte man glauben, daß die britische Regierung dafür verantwortlich sei, daß fremde diplomatische Gruppen in Europa bestehen. Wir haben nichts zu der Bildung dieser Gruppen getan und wenn gegenwärtig die Aufrechterhaltung dieser Gruppen als wesentlich für die Erhaltung des Friedens betrachtet werde, so solle man nicht verlangen, daß diese Gruppen aufgehoben werden.

Edward Grey schloß: Wenn wir unsere auswärtige Politik geändert haben, ist dann wirklich anzunehmen, daß das Einwirkung auf die Flottenausgaben in Europa haben würde? Ist unsere auswärtige Politik verantwortlich für die deutsche Flotte? Die Erklärung, in der angekündigt wird, daß Deutschland eine großartige Flottenpolitik eröffnen wird, geschah in dem Flottengesetz von 1900. Wie könnte seitdem irgend eine britische Politik verantwortlich sein für die deutsche Politik? Man darf den sehr einleuchtenden möglichen Grund für die Erbauung der deutschen Flotte nicht übersehen, nämlich daß die wachsende Nation wünscht, mächtig zu sein, ohne daß sie doch notwendigerweise Angriffsabsichten verfolgt. Ueber die Beschränkung der Rüstungen zu sprechen, ist nicht sehr interessant für die deutsche Öffentlichkeit, wenn die Leute, die darüber sprechen, nicht genau sagen können was sie wollen. Auf welcher Basis wünschen Sie, daß das Abkommen getroffen wird? Der Gleichheit oder der Ueberlegenheit der britischen Flotte? Wenn Sie nicht bereit sind, hierauf einzugehen, können Sie nicht erwarten, daß die deutsche öffentliche Meinung sehr entgegenkommend ist. Alles was Sie tun können, ist, zu beweisen, daß Sie

keine aggressiven Absichten

haben, die Freundschaften, die Sie mit anderen unterhalten, keine aggressive Zwecke haben, und nicht gegen eine andere Macht gerichtet sind. Das tun wir und werden es auch weiter tun.

Bonfombys Antrag auf Verminderung des Voranschlags wurde mit 331 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Das englisch-russische Abkommen über Tibet.

Bevor Premierminister Asquith das Wort ergriß, fragte der Unionist Archer-Shee Sir Edward Grey bezüglich der Tatsache, daß in der Vorrede des auf Tibet bezüglichen Abschnittes des englisch-russischen Abkommens Großbritannien besonderes Interesse an der Erhaltung des Status quo von beiden Mächten anerkannt sei, welche Schritte ergriffen würden, um den Status quo aufrechtzuerhalten, wie er zur Zeit der Unterzeichnung des Abkommens gewesen sei. Grey erwiderte: Der britische Gesandte in Peking hat auf Anweisung der britischen Regierung dagegen protestiert, daß irgend eine Aenderung in dem politischen Status Tibets gemacht wird, die im Widerspruch mit den zwischen Tibet und Großbritannien abgeschlossenen Verträgen und mit den wiederholt der britischen Regierung von China gemachten Zusicherungen sich befindet. Archer-Shee fragte sodann, ob die auswärtigen

Beziehungen Tibets nicht während der letzten Jahre ständigen Schwankungen unterworfen gewesen seien und ob, wenn dem so sei, der Minister sich an die russische Regierung wenden könne um die Bestimmung zu befehlen, die die Entsendung von britischen Agenten nach Lhasa verhindere. Grey antwortete: Ich glaube nicht, daß es wünschenswert wäre, sich im gegenwärtigen Augenblick an die russische Regierung beauftragt Abänderung des englisch-russischen Abkommens bezüglich Tibets zu wenden. Ich hege die Zuversicht, daß es möglich sein wird, den Status quo in Einklang mit dem jetzt bestehenden Abkommen aufrechtzuerhalten.

Kanadas Flottenpolitik.

London, 26. Juli.

(Von unserem Londoner Bureau.)

In konservativen Kreisen erklärt man, die gestrige Rede des Ministerpräsidenten habe namentlich klar dargelegt, daß die Regierung sich in Bezug auf die Flottenfrage zu sehr auf die Generosität Kanadas verlassen habe, eine Verurteilung, die von dieser Seite in der letzten Zeit verschiedentlich ausgesprochen wurde. Man behauptet, ein Angebot der Kolonie, große Schiffe oder Gold herzugeben, werde von dem Ministerium dazu benutzt, um zu Hause desto mehr zu sparen, um den Flottenetat zu stärken. Die Minister verließen sich, so sagt man in konservativen Kreisen, auf den Patriotismus Kanadas, um so die eigene Schwäche zu verdecken. Mister Churchill, so führte ein anderes Blatt aus, habe erklärt, man müsse um 60 von Hundert stärker sein als Deutschland. Im Jahre 1917 würde dies aber nach seinen eigenen Berechnungen nicht der Fall sein. Es sei denn, daß man 3 Dreadnoughts hinzurechne, welche das kanadische Ministerium versprochen habe. Man hatte erwartet, daß der Ministerpräsident gestern eine Erklärung über die zukünftige Verteidigung Kanadas abgeben würde, um die getroffenen Maßnahmen zu rechtfertigen, da dies von den kanadischen Ministern als Beweggrund für die Vergabe von Geld oder Dreadnoughts verlangt wurde. Mister Borden, der kanadische Ministerpräsident, hätte sich über diesen Punkt schon verschiedentlich ausgesprochen. Allein das Schweigen Mister Asquiths habe einige Enttäuschung hervorgerufen und man spreche davon, daß die Erledigung dieser Frage erst im nächsten Jahre stattfinden werde. In diesem Sinne haben die kanadischen Minister auch bereits erklärt, daß diese Frage erst nach ihrer Rückkehr nach Kanada also im nächsten Jahre behandelt werde, mit anderen Worten, man befürchtet, daß man sich darüber nicht werde einigen können. Es wird immer wieder hervorgehoben, daß man sich zu sehr auf die Hilfe Mister Borden verlassen, der sich bereit erklärt habe, vorläufig wenigstens 6 Millionen Pfund für den Bau von 3 extra Dreadnoughts herzugeben. Etwas authentischeres darüber könne allerdings erst dann bekannt gegeben werden, wenn die kanadischen Minister sich in ihre Heimat zurückbegeben hätten.

Eine englische Friedenskundgebung.

* Berlin, 25. Juli. Die Teilnehmer des hier tagenden Kongresses des „Royal Institute of Public Health“ fanden an den deutschen Kaiser und den König von England Guldigungs-telegramme, die mit dem Wunsch schließen, daß der Kongress zur Förderung der friedlichen Beziehungen, die erfreulicherweise zwischen dem deutschen und dem englischen Volk immer bestanden haben, beitragen möge.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Eine stürmische Kammer Sitzung.

hat gestern in Konstantinopel stattgefunden, die mit aller Schärfe den schweren inneren Konflikt und die bedrohliche Höhe des Bürgerkrieges beleuchtete. Den Anlaß bot ein Ultimatum der Militärliga, das dem Präsidenten am Abend vorher von einem Offizier in seiner Wohnung zugestellt war. Dieses allerdings mehr als provozierende Ultimatum bot folgenden Wortlaut: Nach so vielen schlechten Taten, die ihr im Komitee sowie in der Kammer begangen habt, erfuhr unsere Liga von euren Schritten und Intrigen beim Sultan. Diese Taten verdienen die schwersten Strafen. Aber da wir uns nicht mit schmutzigem Blut beflecken wollen, so halten wir es für notwendig, euch zu benachrichtigen, daß ihr beweisen müßt, daß ihr nicht aufhalten, sondern erleichtern wollt die Erfüllung des dringendsten Wunsches der Nation und der Armee, nämlich: die Kammerauflösung, oder vielmehr des Klubs, dieses Theaterklubs. Wenn ihr nicht in 48 Stunden so handelt, so benachrichtigen wir euch, daß wir unsere

patriotische Pflicht vollständig erfüllen werden.

Dieses Schreiben wurde gestern nachmittags vom Präsidenten in der Kammer verlesen und rief begreiflicherweise eine Sturm der Entrüstung hervor. Die Kammer erwiderte der Militärliga ihre Verachtung, ihren Drohungen schenkte sie die Erklärung entgegen, sie werden Widerstand bis zum Tode leisten. Man sieht, der Barometer steht auf Sturm. Wir erhalten über die aufgeregte Sitzung folgenden telegraphischen Bericht:

* Konstantinopel, 25. Juli.

Die Verlesung des Ultimatus der Militärliga rief eine stürmische Debatte hervor. Der Vorsitzende der jungtürkischen Partei erklärte: Die Kammer wird bis zum letzten Atemzuge bleiben, denn sie ist der wahre Träger der öffentlichen Meinung und geborcht nur ihrem Gewissen. Wir weisen den Vergleich mit einem Theater zurück. Der im Namen der Liga gesandte Brief berührt nicht die ganze Armee. In dem Augenblick, wo der Feind bis vor die Tore der Stadt kommt, sollte die Armee die Waffen gegen den Feind, der von außen kommt, gebrauchen, und nicht gegen die Abgeordneten.

Der Obernadjji rief in lebhafter Erregung aus: Die Kammer fürchtet den Tod nicht. Bis jetzt hat noch kein türkischer Offizier die Feigheit begangen, einen anonymen Brief abzuschicken. (Bravo.) Wir werden fliegen oder sterben. (Freudlicher Beifall. Rufe: Wir werden alle sterben!)

Mehrere Abgeordnete verlangten, daß der Kriegsminister sofort erscheine. Die Armenier Galadjian, Baratach und Sobrah sprachen von den Offizieren der Liga als von Verrätern und elenden Feiglingen, die nicht die Ehre der ganzen Armee beschmutzen könnten.

Schließlich nahm die Kammer eine Resolution an, in der sie den Großwesir und den Kriegsminister auffordert, sofort zu erscheinen und Erklärungen abzugeben.

Um sechs Uhr traf der Kriegsminister ein. Er sagte: Ich bedaure den Zwischenfall, aber seit der Einsetzung der Konstitution sind solche Bluffe häufig vorgekommen. Nach dem Offizier, der den Brief zurückgelassen hat, wird gesucht. Natürlich wird er bestraft. Auf die Frage, ob auch gegen die Offiziere, die der Presse eine Proklamation im Namen der Offiziersliga übergeben, Maßnahmen getroffen worden, erwiderte der Minister: Ich werde nach den Offizieren forschen und sie bestrafen. Ich bin erst seit kurzem Minister und brauche Zeit, um die Ordnung in der Armee wiederherzustellen. Der Großwesir beschloß, die Verfolgung gegen die Zeitungen einzuleiten, die die Proklamation veröffentlicht haben. Said Bey erklärte, die Kammer nehme von den Erklärungen des Ministers Kenntnis und wünsche, daß die Schuldigen sobald als möglich bestraft werden.

Die Kammer fand die Erklärungen für ausreichend.

Ueber die Stimmung der Bevölkerung

unterrichtet folgende Zusammenstellung von Pressstimmen: „Islam“ veröffentlicht aus der Provinz eingetroffene Depeschen, in welchen Befriedigung über die Bildung des neuen Ministeriums ausgedrückt wird. Dagegen berichtet der „Tanin“ von zahlreichen Depeschen an das Präsidium der Kammer sowie an die Regierung, in denen die Ereignisse der letzten Tage hervorgerufene Aufregung geschildert wird. Bei Besprechung dieser Telegramme erörtert der „Tanin“ die Nachteile, die eine Auflösung der Kammer hätte. Selbst wenn die Partei für Einheit und Fortschritt eine Majorität bei den Neuwahlen erlangen könnte, würde diese doch nicht eine Mehrheit ergeben, die genügend stark sei, die Regierung zu unterstützen. Das Blatt verlangt, daß das Kabinett durch die Ausschreibung einiger Minister einen wirklich unparteiischen Charakter annehme. „Deni Gazetta“ erklärt, die Aufregung dauere fort, weil das Kabinett noch nicht alle Wünsche der Nation befriedigt habe, namentlich was die Unternehmung der letzten Wahlen betreffe, die notwendig sei, um endgültig über das Los der Kammer zu entscheiden. Das Blatt hebt die dringende Notwendigkeit hervor, die Wünsche bald zu erfüllen. Jede Verzögerung wäre ein Fehler, welcher zukünftig unüberwindliche Schwierigkeiten hervorrufe.

Inzwischen ist auch schon eine bedenkliche Gewaltaft zu melden. Nach einer Meldung der Agence Havas ist das Gebäude des jungtürkischen Klubs in Beglerbegloi am asiatischen Ufer des Bosporus niedergebrannt. Dieses „Schadenfeuer“ dürfte kaum zufällig entstanden sein. Der heutige Situationsbericht zeigt, daß die Türkei möglicherweise vor

Feuilleton.

Richard Wagner als Künstler u. Mensch unter besonderer Berücksichtigung des Dichters.

Von H. R. Ludwigshafen.

Richard Wagner, der geniale Schöpfer des Wort-Ton-Dramas, der Vollenber des von den Großen unserer Literatur Lessing, Herder, Schiller, Goethe, Jean Paul, Novalis und vielen andern geahnten, ersehnten und mehr oder minder deutlich bezeichneten ganz eigenartigen deutschen Dramas hat Zeit seines gewaltigen Lebens mit dem Unverständnis der ihn umgebenden Welt einen schweren Kampf führen müssen. Man weiß wie Held und Kosmos, häßliche Mißgunst und Richterweisenwollen bergeshobte Hindernisse vor ihm aufstärkten, die hinwegzuräumen selbst der ungeheuren Kraft seines mächtigen Willens nicht immer gelingen wollten.

Sein Festspielhaus in Bayreuth, das als ein notwendiges Wahrzeichen, die Würde der Kunst zu mahnen, in die deutsche Welt hineintrug, und auf das wir als ein teures Vermächtnis eines unserer größten Künstler und Männer mit frühzeitigem nationalen Stolz blicken sollen, stand in den Jahren 1876-82 noch auf dem schwanken Grunde.

Erst als am 26. Juli 1882 der Meister seinen Schwanengesang das die Heiligung und Erlösung des Menschen durch den Glauben behandelnde Drama Parsifal, vor dessen seliger Ekstase selbst die größten Dichter sich neigten, zur ersten Darbietung ge-

bracht hatte, war das Eis gebrochen. Das deutsche Volk fing an zu verstehen, was es an seinem Meister hatte.

Es begannen die Montag-Bayreuths, ihr Widerschein leuchtete noch auf den Lebensweg Wagners, dessen Tage bald vollbracht waren.

Trotz alledem war Wagner, als er am 13. Februar 1883 seine Augen zum letzten Schlummer geschlossen hatte, dem deutschen Volke noch ein Fremder. Die Erfolge der damals schon unabhilglichen aufgeführten Werke „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ beruhten vielfach auf einem Mißverständnis. Das Stück Oper, das in beiden Werken steckte, wurde von einzelnen Ausnahmen abgesehen, hervorgeholt und das Wesentliche der Werke, das worauf es ankam, das Drama meist als überflüssig bei Seite gelassen. Anherdem wurden diese Werke so sinnlos zusammengestrichen, daß jeder Zusammenhang verloren ging, was Wagner veranlaßte, öfters dagegen zu protestieren. Er konnte an der Aufführung seiner Werke keine Freude haben, wie er dies öfters bezeugte. Erst durch die viel später erfolgte Darstellung beider Werke in Bayreuth wurde das Drama in ihnen zur vollen Geltung gebracht und man begriff nun die dramatische Absicht ihres Schöpfers. Heute ist es so, teilweise wenigstens, anders. Es fallen seine Werke mehr als je die Theater Deutschlands und des Auslands und sprechen mit ungeheurer Eindringlichkeit zu den empfindlichen Menschen. Wagners Denken kann heute nicht mehr aus dem öffentlichen Leben ausgeschaltet werden, überall trifft man Spuren davon an. Nicht allein durch seine Bühnenwerke, sondern auch durch seine Schriften und Lehren erzieht das geistige Leben neue Impulse und wie bedeutend dieser Einfluß ist, beweist die schon so mächtig angeschwollene Wagnerliteratur, die ihrem Umfange herreicht nach an die Goethe, Dante und Shakespearesliteratur gemahnt.

Aber im gewissen Sinne darri auch heute noch der Meister seines Volkes, das er mit der ganzen Liebe seines großen Herzens umschloß.

Als gelegentlich seines 60. Geburtstages von einem Kongert zum Besten hilfsbedürftiger Musiker die Rede war, äußerte Richard Wagner: er selbst sei der hilfsbedürftigste aller deutschen Musiker, denn er bedürfte weicher Liebe.

Der Meister hat sein großes deutsches Drama „Der Ring des Nibelungen“ im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen; er hat in seinen Schriften so oft nach verständnisvoller, hingebender Liebe gesucht, so schreibt er in seiner Abhandlung „Welken wir hoffen“ dem Herzen des edlen und tüchtigeren deutschen Bürgertums einen ernstlich gemeinten Segensgruß abzugeben. Wird ihm diese verständnisvolle, hingebungsvolle Liebe von Seiten des deutschen Volkes nicht?

Wohl ist ja Wagner jetzt Mode geworden. Aber Mode ist noch nicht Verständnis. Solange Wagner nur als der bedeutende Opernkomponist, der zwar große Musiker, aber keine kostbare Mensch, wie es so oft heißt, gilt, kann von wahrer Liebe zu ihm nicht die Rede sein. Erst, so schreibt Büchner in seiner vorerwähnten Biographie, würde diese Liebe zu finden sein, wenn jedermann eingesehen hat, daß Wagner vielmehr ein Dichter und Denker, ein Weiser und ein Weislager ist, daß er zu den großen und guten Meistern unseres Volkes gehört, die uns ein neues Wort zu sagen haben, das für unser geistiges und sittliches Wohlbefinden zu hören und zu beherzigen not tut. Ihn zu lieben und zu verstehen, ist Pflicht des Deutschen. Das Gesamtansehen des Meisters ist bei vielen noch mißverständlichen Deutungen unterworfen. Allerdings werden diese durch die eigentümliche Beschaffenheit unserer heutigen Theaterverhältnisse, die es mit sich gebracht haben, daß zum Beispiel aus des Meisters Drama „Der Ring des Nibelungen“ vier Reperitoireopern gemacht wurden, darin bestärkt. In Wagner eben nur einen Opernkomponisten zu sehen, der sich darauf versteht, hat, seine Textbücher selbst zu schreiben. Gilt also in weiten Kreisen Wagner immer noch als der berühmte

sehr ersten Ereignissen steht, ein Bürgerkrieg scheint nicht außerhalb aller Möglichkeit; auf der einen Seite die Jungtürken, auf der anderen die Militärliga, deren Programm wir gestern veröffentlicht haben. Was die Abicht der letzten betrifft, so verlautet, daß sie die Einberufung der konstituierenden Versammlung zwecks Revision der Verfassung wünscht. Dieser Gedanke wird von der „Neni Gazetta“ lebhaft unterstützt, aber schwerlich den Beifall der Jungtürken finden.

Am Köln, 26. Juli. Nach einer Uebersicht der „Köln. Zeitung“ dauert der Truppenaustausch für Albanien fort. Ein entworfenes Rekrut-Bataillon wurde von Wilam mit angepflanztem Bajonett umkreist. Ein Rekrut ergriff die Flucht. Der Anführer des Rekruten trug in Brüstung ein. Zwischen ihm und dem Hauptführer Mita Bey sind Zwistigkeiten ausgebrochen. Von den in Brüstung versammelten Volksmassen ist die halbe Anzahl bewaffnet. Soljetinow wird heute mit mehreren Tausend Mann in Brüstung erwartet.

* Rom, 25. Juli. Die „Agenzia Stefani“ erklärt, daß die sarkastische Darstellung des Kampfes bei Meurata am 20. Juli vollständig falsch ist. Die Italiener säuberten die Dase vollständig vom Feinde, der Hals über Kopf geflohen sei.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juli 1912.

Die Konservativen und die Besitzsteuer.

Die „Kreuzzeitung“ bringt eine Artikelserie über das Besitzsteuerproblem zum Abschluß. Das letzte ist auch hier das Beste. Oder — wenn man so will — auch das Fröhlichste. Denn in diesem Artikel gibt die „Kreuzzeitung“ der Regierung allerlei statistische Arbeiten auf, die — falls es nach ihrem Bezirke ginge — die Konservativen wohl noch geraume Weile davor bewahren, sich im Reichsparlament mit einer Erbschaftsteuer beschäftigen zu müssen. Die „Kreuzzeitung“ versichert des Weiteren, daß die Belastung durch die Finanzreform von 1909 vorwiegend das immobile Kapital betreffen habe, und kündigt, freundlich, wie sie ist, daß zum Ausgleich weitere Projekte an, die insbesondere das bewegliche Vermögen erfassen sollen. Einmal beim Projektmachen, fordert sie dann die verbündeten Regierungen auf, den Fehler von 1906 wieder aufzumachen und auf die damals inaugurierte Besteuerung der Erbschaften zugunsten der Einzelstaaten zu verzichten, wofür diese dem Reiche dann gewisse Steuern übertragen sollten. Der ebenso amüsante wie lehrreiche Aufsatz schließt fringemäßig mit folgenden programmatischen Sätzen:

„Kassen wir alle diese Betrachtungen zusammen, so ist die konservative Partei nicht gesonnen, bloß um der schönen Augen der gegnerischen Agitatoren willen, irgendeine Konzession in der Besitzsteuerfrage zu machen. Sie wird es ablehnen, die Verantwortung für irgendwelche steuerlichen Maßnahmen zu übernehmen, so lange ihr nicht deren Notwendigkeit überzeugend nachgewiesen ist. Diese Notwendigkeit wird in erster Linie nur dann anzunehmen sein, wenn wider Erwarten ein dauernder Finanzbedarf aus hervortreten sollte. Aber auch Verbesserungen des Steuerwesens wird sie sich keineswegs entgehen lassen, und der sozialpolitische Gedanke, richtiger vielleicht ausgedrückt, der Gedanke der steuerlichen Gerechtigkeit, daß die Wohlhabenden nach dem Maße ihrer Leistungsfähigkeit zu den öffentlichen Lasten beizutragen haben, wird für niemand in höherem Maße leitend sein, als für die konservative Partei. Freilich wird sie sich nicht auf Grund der Angriffe gegnerischer Agitation, sondern nur nach gründlicher, auf ausreichenden tatsächlichen Unterlagen beruhender Prüfung zu diesen Verbesserungen entschließen. Die Wahrung der Finanzhoheit der Einzelstaaten und eine sachgemäße Abgrenzung ihres Gebietes von dem des Reiches wird dabei vornehmlich von ihr erstrebt werden.“

Es bleibt die beiderseitige Frage: Was haben die Konservativen sich eigentlich gedacht, da sie im Reichstag dem Antrag Wasser mann- Erzberger zustimmten? Im übrigen hat dieses konservative Voto natürlich keinerlei aufhebende oder aufschließende Gewalt solange die Regierung den Herren von der Rechten nicht den Gefallen tut, sich von ihnen imponieren zu lassen.

Deutsches Reich.

Das Versicherungsgesetz für Angestellte. Es ist beschlossene Sache, das Versicherungsgesetz für Angestellte, vom 20. Dezember 1911 wenn möglich auf 1. Januar 1913 in Kraft zu setzen. Die Wahlen der Vertrauensmänner sollen deshalb im Oktober

übernommen, dessen Dichtungen auf einen besonderen Wert keinen Anspruch zu erheben hätten; die vielmehr nur der Vorwand seien, um zu schöner Musik Veranlassung zu haben, wie ja dies bei so vielen Opern tatsächlich der Fall ist, so kann dieser Deutung nicht zu wenig entgegengetreten werden. In dem Werte des Meisters von Bayreuth ist die Musik nicht Zweck, sondern Mittel. Dieser Umstand weist gewissermaßen schon darauf hin, der Dichtung ein erhöhtes Augenmerk zu schenken. Der dichterische Gedanke gibt der Musik den Impuls.

In der Entwicklung der deutschen Musik wie auch in der deutschen Dichtkunst läßt sich anscheinend eine Entwicklungslinie erkennen, die der Vereinigung beider Künste zustrebt, wie dies denn im Wagnerischen Werke zustande gekommen ist. Wagner ist weit davon entfernt, eine nur zufällige meteorische, glänzende Erscheinung in der Kunstwelt zu sein, sondern er steht am Ende einer kulturellen, Dichtkunst und Tonkunst umfassenden Entwicklung, deren Anfänge weit zurückreichen, bis in die Zeiten der attischen Tragödie und die deutlich bei der Betrachtung der Kunstwerke anderer großer Dichter und Musiker wahrgenommen werden kann. Wenn Goethe von dem Zusammenwirken von Poesie, Malerei, Gesang, Musik, Schauspielkunst träumt und zu Goethe meint: „Wenn alle diese Künste und Reize von Jugend und Schönheit in einem einzigen Abend, und zwar auf bedeutender Stufe, zusammenwirkten, so gibt es ein Fest, das mit keinem andern zu vergleichen.“ So ist dies ein deutlicher Hinweis auf Wagner und sein Werk. Die Wiffen über hätte Wagner nimmermehr erfaßten können, wenn seine Dichtungen etwa nur sogenannte Opernwerke im alten Sinne wären.

Die blühendste dichterische Kraft, verbunden mit einer so ganz außerordentlichen Gestaltungskraft, wie sie Wagner eigen, hemmte ihn vielmehr zu einem der größten Dichter, die je gelebt. Wir müssen schon auf die höchsten Höhen unseres Schrifttums steigen, um Gestalten zu finden, die gleich wahr und tief eronnen

stattfinden und im August schon mit der Ausstellung der Versicherungskarten durch die Gemeindebehörden begonnen werden.

Badische Politik.

— Mosbach, 25. Juli. In der gestern hier abgehaltenen Diözesansynode der Diözese Mosbach wurde u. a. einstimmig der Antrag angenommen, an die Regierung eine Eingabe in dem Sinne zu machen, daß sie den badischen Vertreter im Bundesrat dahin instruiert, daß er gegen jede Abbröckelung am § 1 des Reichsgrundgesetzes und naturgemäß noch viel mehr gegen die völlige Aufhebung des Gesetzes stimmen soll. Die zweite wichtige Frage, die zur Verhandlung kam, betraf den leider auch bei uns festgestellten Rückgang der Geburten. Es wurde einstimmig der Resolution zugestimmt, die die Diözese Mannheim in dieser Frage gefaßt hatte.

Bürgerauswahlwahlen.

— Willingen, 25. Juli. Gestern fanden hier die Bürgerauswahlwahlen in der 3. Klasse auf die Dauer von 3 Jahren statt. Dabei erhielten die Nationalliberalen Partei 1, die Sozialdemokraten 2, die Fortschrittliche Volkspartei 4 und das Zentrum 7 Sitze.

Die New Yorker Polizei.

Der Fall Rosenthal enthält einen Zustand, der die Kenner der Verhältnisse in der New Yorker Stadtbewaltung keineswegs überrascht. Es ist noch nicht so lange her, daß große Zeitungen einen förmlichen Feldzug gegen die Polizei der Stadt eingeleitet hatten, der aber, wenn überhaupt eine, so doch keine dauernde Besserung veranlaßt hat. Das war im Jahre 1897. Damals erklärte ein ehemaliger städtischer Richter, Herr Alfred Dumen, dem New York Herald, man täte wohl, wenn man den Trufis zuleibe rücken wolle, den Umgang mit der New Yorker Polizei zu machen. Bei ihr gelte der Wahlspruch: Alle für einen, einer für alle. Der Neuling, der in seinen Dienst eingeführt werde, erhalte dies als erste Lehre auf den Weg, und wer sich weigere, in den Geheimbund einzutreten, sei von vornherein gezeichnet. Bei dem geringsten Fehler, den er im Dienste begehe, werde er schwer getroffen, allein über die Vergehen der Kampagne des heimlichen Trufis schließe man die Augen. Unter den Eingeweihten weiß jeder, wann und wieviel einer irgendwo an Handhabung bezogen hat. Der eine hat ein Stundlohn noch im Verden wirksam erstickt, der andere streift Sporteln ein, die ihm gewisse Damen seines Reviers für unbehelligtes Begehen des Bürgerweiges entrichten. Neulinge, die sich mit befehdeneren Einnahmequellen begnügen müssen, erhalten von den Schankwirtschaften, zu deren Gunsten sie die Schlüsselhände übersehen, Getränke und Zigarren. Ein Beamter, den man als einen höheren Amtsanwalt bezeichnen könnte, erklärte mit seiner Unterschrift, es seien ihm nur drei oder vier Beamte der Geheimpolizei bekannt, die nicht während des letzten halben Jahres den Auftrag der Diebstähle mit den Dieben geteilt hätten. Drei Viertel der Taschendiebe, die in den Straßenbahnen wirken, seien den Beamten bekannt, da sie mit ihnen im Kartell ständen. Es gebe förmliche geschäftliche Abmachungen für den Absatz der gestohlenen Gegenstände. Gewisse Fehler zahlten den Beamten, die sie zu beaufsichtigen hätten, eine Prämie, die sie gegen einen zeitweiligen Besuch sicherstelle; Hausdurchsuchungen seien eitel Sumbug und würden nur vorgenommen, wenn man mit Gewißheit annehmen könne, daß nichts zu finden sei. Aber wehe dem Dieb, der sich an einen Fehler wendet, der nicht zum Kartell gehört: er werde unverzüglich festgenommen, und wenn er dann nicht mit sich reden lasse, ins Gewahrsam abgeführt. Es wurde auch festgestellt, daß das Amt eines Geheimpolizisten sich erkauft läßt. Der Polizeinspektor O'Brien erklärte, es sei in Polizeikreisen allgemein bekannt, daß man für eine Ernennung zum Geheimpolizisten 3000 bis 4000 Dollar zahle. Auch er war der Meinung, daß die Geheimpolizisten in weitem Maße mit den Dieben gemeinsame Sache machen. „Eine Spielhölle, sagte er, kann nicht gegründet werden, ohne daß der Revierbeamte darum weiß, und da es solcher Stätten in New York die Menge gibt, ist die Schlussfolgerung daraus leicht zu ziehen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juli 1912.

Der Sonderzug zum Nürnberg Sängerefest fährt am Samstag, 27. ds. Mts., morgens 9.08 Uhr, hier ab und trifft über Würzburg um 1/4 Uhr nachmittags in Nürnberg ein. Weitere Fahrkarten sind beim Zugleiter noch erhältlich. Von den hiesigen Gesangsvereinen nimmt die Liedertafel mit 90 Sängern teil, während die Sängerkasse, die Liedertafel, der Sängerkreis, der Sängerkreis, der

und gleich folgerichtig gezeichnet wie seine. Der fliegende Holländer und Senja, Tannhäuser, Elsa, Floß, Bolan, Bränhilde, Hans Sachs und Parsifal sind Gestalten, die dem Bewußtsein der Menschheit auf ewige Zeiten angehören. Es sind lauter Gestalten, die in einer ungeheurer hohen Region sich bewegen.

Der Verfasser des „Minnes des Nibelungen“ muß über eine Gestaltungskraft verfügt haben, die ihn zu einem der gewaltigsten Dramatiker der Welt hinstellt und tatsächlich ist dem Dramatiker Wagner ein bedeutender Platz in der Weltliteratur angewiesen, indem man von der Erkenntnis ausgeht, daß Wagner der größte deutsche Dramatiker seit Schiller ist.

Der deutsche Professor der Literaturgeschichte Warzoch äußert sich im 16. Abschnitt seiner 1895 im Göhrschschen Verlag erschienenen Literaturgeschichte, der die bedeutsame Aufschrift trägt „Von Goethes Tod bis zu den Bayreuther Festspielen“, wie folgt:

„Der nun ein halbes Jahrhundert erfüllende Streit für und gegen Wagner gilt keineswegs einer unglücklichen Frage. Wer so verblendet sein mag, Wagner als Musiker aus der Literaturgeschichte fern halten zu wollen, verkennt eben seine entscheidende Stellung für die ganze deutsche, ja europäische Kunstentwicklung. Ein so beispielloses Ereignis wie die Bayreuther Festspiele bildet einen Markstein auch für die Literaturgeschichte, denn um ein nationales Drama, durch Zusammenwirken der Musik und Dichtung, wie Lessing, Mozart, Schiller, Jean Paul es erhofften, nicht am Aufschwung der Kunst zu handeln, es sich in Bayreuth, gegen die Herabwürdigung der Kunst zu einem von der internationalen Mode bestimmten Unterhaltungsmittel kritisierte Wagner für die nationale Aufregung des Dramas als höchstem Ausdruck nationaler Kultur und eines irdischen Erziehungsmittels im Sinne Schillers. Was er mit Lehre und Tat wollte und 1876 erreichte, entsprach auf künstlerischem Gebiete dem durch Bismarck 1870 auf politischem Gebiete Erreichten.“

Singverein und der Frohsinn Feudenheim mit je einer Abordnung vertreten sind. Wir wünschen unseren wackeren Sängern recht frohe und vergnügte Festtage, die ihnen auch, nach den großartigen Vorbereitungen zu schließen, wirklich bevorstehen.

Die einheitliche Kopfbedeckung der Pfälzer Säger zum Deutschen Sängerbundesfest besteht in einem eleganten Filzhut in Rotfarbe. An der linken Seite des Quets, der die Form eines Panamahutes besitzt, befindet sich eine Kofarbe in den Nationalfarben schwarz-weiß-rot. Die Hüten aus der Kollektion der Quifabrik von C. Peterien (Inhaber Ludwig Peterien) in Speyer gewählt, befrachten in Form und Farbe allgemein. An die Ludwigshafener Gesangsvereine wurden allein über 70 Hüte geliefert.

Die Hafenanlagen erfahren gegenwärtig einen Massenbesuch. Sämtliche Kurie der hiesigen Handelsfortbildungsschule, über 1500 Knaben und Mädchen, fahren in den Tagen vom 25.—31. Juli in Begleitung des Lehrkörpers mit den Rostocker Motorbooten durch die Häfen. Die Schulleitung hat das Arrangement in Verbindung mit dem Verkehrs Bureau getroffen. Es ist außerordentlich anzuerkennen, daß die Direktion der Handelsfortbildungsschule den Schülern auf diese Weise Gelegenheit gibt, die Hauptstätten des Handels, geschäftlichen Verkehrs und der industriellen Tätigkeit durch Augen-schein gründlich kennen zu lernen.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ hat, wie uns offiziell mitgeteilt wird, die Weiterfahrt von Gotha nach Berlin noch nicht antreten können, da die Wetterlage ungünstig war. Es herrschten böige Winde und in der Richtung nach Berlin war Gewittergefahr. Wenn die Wetterlage günstiger ist, wird beabsichtigt, die Weiterfahrt nach Berlin anzutreten. — Der Gothaer Flieger Schlegel, bekanntlich ein Konstanzer, flog gestern morgen zur Begleitung des Luftschiffes auf. Schlegel erreichte Gotha, landete daselbst und kehrte in prächtigem Fluge nach Gotha zurück, da das Luftschiff infolge der erlittenen Beschädigungen die Weiterreise nach Berlin aufgeben mußte.

Alle Handlungsgeschäften, die ihrer militärischen Dienstzeit im kommenden Herbst beenden, sollten früh genug darauf sehen, sich den Rückweg in den Beruf durch rechtzeitige Bewerbung zu ebnen. Bei der Vermittlung durch die Verbände kann auch die Bewerbung durch längere Schreiben fortfallen, da die Verbände Fragebogen verwenden, die häufig vorgelegt werden können. In kaufmännischen Kreisen genießt anerkanntermaßen der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig großes Ansehen. Die Ergebnisse seiner Stellungsvermittlung für 1911 haben sich abermals gehoben. Es wurden im vorigen Jahre 6140 Stellen vermittelt. Die Gesamtzahl der Bewerbungen betrug 15 962, die der offenen Stellen 18 015. Der Verband hat von den bei ihm 1911 angemeldeten Stellenlosen — etwa 6200 — insgesamt 343 = 60 Prozent wieder zu einer Erfindung verholfen. Die Soldatenmitglieder des V.D.G. — sie sind während der Dienstzeit von jeder Beitragszahlung befreit — können drei Monate vor der Entlassung kostenlos die Stellungsvermittlung benutzen.

Das Jahresfest des Nuntershauses für Kinder- und Schwestern wurde unter starker Beteiligung von Gemeindegliedern des Lindenholts und vielen Freunden der weiteren Mannheimer Gemeinde am vergangenen Sonntag morgen in der Johannisstraße gefeiert und nahm einen erhebenden Verlauf. In der freundlich geschmückten Kirche begrüßte Herr Stadtpfarrer Febrle mit warmen Worten die Festgemeinde, worauf nach dem dreistimmigen Gesang eines Schülerschors Herr Stadtpfarrer Weder die gehaltenen, auf das Werk und die Schwesternarbeit sich beziehende Festpredigt hielt. Den übersichtlichen Bericht über die Entwicklung der Anstalt in den vier Jahren ihres Bestehens gab Herr Stadtpfarrer Sauerhagen. Die Zahl der Schwestern, die zurzeit 16 beträgt, könnte größer sein, wenn alle Mädchen, die in das Haus eingetreten waren, sich auch zu dem Schwesternberuf geeignet hätten. Die Leitung war vielfach genötigt, solche nach dem Probierjahre wieder zu entlassen. Dann aber findet sich leider in anderer Zeit unter den Mädchen zu wenig Begünstigung für diesen idealen Beruf. Immerhin besetzt ein Gefühl der Dankbarkeit die Festteilnehmer, daß das Werk eines so vorbildhaften Anfangs genommen und daß ein erstes Ziel erreicht ist. Auf fünf Stationen arbeiten bereits die Schwestern, darunter sind in Forstheim zwei, und im Herbst kommt eine Station mit zwei Schwestern in Ludwigshafen dazu. Immer weitere Kreise werden auf die Anstalt aufmerksam, die bei der Ausbildung der Schwestern wohl an dem Guten und Verdiensten der alten christlichen Kleinkinderschule festhält, aber in besonderer Weise die modernen Errungenschaften auf dem gesamten Gebiet der Kleinkinderpflege berücksichtigt. Die Kastelle der Arbeiten von Kinder- und Schwesternhand im Konfirmanden-saal hatte zahlreichen Besuch. Am Nachmittag fand im Schwestern-

Freilich ohne sein Lebenselement, das Element der Musik, ist Wagner nicht zu denken. Aber seiner geschichtlichen Stellung und Aufgabe werden wir doch erst dann richtig gerecht, wenn wir den Musiker Wagner als eine der größten Erscheinungen innerhalb der deutschen Dichtung, des deutschen und europäischen Dramas, zu erfassen suchen.“

Über den Dichter und Dramatiker Richard Wagner äußert sich Ernst von Wildenbruch, selbst ein vielgeleiteter dramatischer Dichter, in so unumwundener Weise, daß wir nicht unterlassen möchten, seine interessanten Darlegungen hier zu reproduzieren. (Schluß folgt.)

Englischer Ärztekongress.

sh. Berlin, 25. Juli.

Unter Beteiligung von etwa 200 englischen und 150 deutschen Ärzten trat heute im großen Sitzungssaal des Herrenhauses das Königlich britische Institute of Public Health zu sein ein 12. Kongress zusammen. Der große Sitzungssaal bot ein buntes Bild; neben den roten mit beladenern Mänteln der englischen Professoren, sah man englische Uniformen des Landheeres und der Marine, deutsche Professoren in ihren Trachten, zahlreiche Sanitätsoffiziere des deutschen Heeres und der deutschen Marine, sowie auch ein weibliches Mitglied des Royal Institute of Public Health, das mit seinem schwarzen Vornamen allgemein auf-fiel. Auch sah man Professorentrachten mit Alpengewittern, kurz es war ein farbenprächtiges Bild, das noch durch die Toiletten der sehr zahlreich anwesenden Damen ergänzt wurde. — Um 10 Uhr eröffnete der Präsident des letzten Kongresses des Royal Institute of Public Health, der Präsident der Schule für Tropenmedizin in Liverpool, Sir William Leaver, die Versammlung, in dem er die zahlreich anwesenden Ehrengäste begrüßte, insbesondere

haus eine kleine gemütliche Nachfeier statt. Möge das Mutterhaus, das durch seine Schwestern so viel Segen zu stiften imstande ist, von Jahr zu Jahr erstarke und wachsen zum Wohl der Mitmenschen und ihrer Kinder und möge das Interesse und die Gunst der Gemeindeglieder für dieses Liebeswerk mit dem Wachstum der Anstalt gleichen Schritt halten!

* Das gefrige Vokal- und Instrumental-Konzert im Friedrichspark hatte unter der unsicheren Witterung etwas zu leiden. Waren nicht zwischen 7 und 8 Uhr Gewitterwolken heraufgezogen, so hätte das Konzert jedenfalls einen Massenbesuch zu verzeichnen gehabt. Die Bagemutigeren, die sich nicht zurückschrecken ließen, wurden reich belohnt. Einmal gehalten die Abkühlung, die das Gewitter brachte, den Aushalt im Park zu einem außerordentlich genussreichen und zum andern waren auch die künstlerischen Darbietungen von seltener Güte. Als die Deutschamerikaner hier weilten, konstatierte ein Redner, daß sich in Boston die Musik durch Deutsche ganz besonderer Pflege erfreut. Durch das Vokal-Solo-Quartett, das für gestern abend gewonnen war, wurde diese Behauptung mit ganz besonderem Nachdruck bestätigt. Das Quartett setzt sich aus Sängern zusammen, die außergewöhnlich schöne Stimm-mittel, ihr eigen nennen. Vor allem kann dies vom Bass (Direktor W. Koreros) und vom Tenor (M. Caldino) behauptet werden. Neben dem Material verfügen die Sänger auch über eine vorzügliche Vortragweise. Der Stimmungsgelbst der Liebesgaben wird prächtig herausgearbeitet, ganz gleich, ob die Vorträge seriöser oder humoristischer Natur sind. Der Beifall des gespannt lauschenden Publikums war denn auch so stark, daß die Deutschamerikaner zum Schluß gleich mehrere Zugaben spenden mußten. Einen sehr guten Abend hatte auch die Grenadierkapelle. Namentlich ihr erster Solist, Herr Konzertmeister Schork, war glänzend. Als er das „Ave Maria“ von Bach-Gounod spielte, da verstummte unwillkürlich die Konversation des Publikums, die sich sonst nicht so leicht unterbrechen läßt — eine Rücksichtslosigkeit, die wir schon oft beklagt haben — und Alles lauschte mit wahrer Andacht dem seelenvollen Spiel, das sich mit der prachtvollen Cantilena zu einer wirklichen Virtuosenleistung gestaltete. Das Fagottspiel „Dala“ hatte noch etwas temperamentvoller gegeben werden können. Auch Herr Schork wurde zu einer Zugabe genötigt.

* Das 11. Oberbairische Kreisturnfest. Nach dem soeben eingetragenen Spielplan des Kreiswärters Kemm aus Bruchsal spielen um die Kreismeisterschaft im Fußball 18 Vereine, im Tambourball 8 Vereine, Fußball 8 Vereine, Schlagball 4 Vereine. Infolge Zeitmangel muß davon abgesehen werden, alle Vereine gegeneinander spielen zu lassen; der verlierende Verein scheidet nach jedem Spiel aus. Reihenfolge und Gegner werden durch das Los bestimmt. Sämtliche Spiele um die Kreismeisterschaft finden in dem eingezäunten Fußballplatz im Osten des Festplatzes statt, der in 5 Spielfelder eingeteilt wird. Zur richtigen Durchführung der Spiele sind Obente, Buchführer, Schiebs- und Linienrichter bestimmt. Am Montag Nachmittag zwischen 3 bis 6 Uhr finden die Schlußspiele um die Kreismeisterschaft statt 1912. Die Sieger erhalten die Berechtigung zum Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft, die 1913 zu Leipzig ausgetragen wird. Außerdem treffen sich am Sonntag, den 4. August, nachmittags und Montag, den 5. August, noch eine stattliche Anzahl Vereine zu gegenseitigen Wettspielen, so u. a. am Sonntag nachmittags von 5 bis halb 6 Uhr der T.S. Freiburg gegen M.T.B. Karlsruhe im Fußball. Die große Zahl von Meldungen (fast 100 Vereine) läßt die gewaltige und stetig fortschreitende Entwicklung des Spielwesens innerhalb der deutschen Turnerschaft unweiblich erkennen.

* Das diamantene Jubiläum seiner Tätigkeit als kathol. Priester wird am 10. August der im Spital zu Baden-Baden als Pensionär wohnende Pfarrer Paul, der im 88. Lebensjahre steht und drittältestes Mitglied des badischen Klerus ist, feiern. Der Jubilär zählt im gewissen Sinne auch zu den Veteranen des deutsch-französischen Krieges. Bei Ausbruch des Krieges wollte Pfarrer Paul als Refugaleszent im Vinzenz-Krankenhaus in Karlsruhe; als Verwalter der Karree Sandshausheim bei Heidelberg hatte er sich in der Seelgerei während des epidemischen Auftretens von Typhus u. Schleimfieber selber die Krankheit zugezogen und war lange schwer darnieder gelegen. Das Vinzenz-Krankenhaus wurde gleich in der ersten Zeit des Krieges in ein Lazarett für franke Soldaten umgewandelt. Sogleich entschloß sich Pfarrer Paul aus eigenem Antriebe, im Lazarett zu bleiben und hier als Seel-sorger und in anderer geeigneter Weise dem Vaterlande seine Dienste zu leisten. Er übernahm das Amt des Schriftführers für das Lazarett und machte auch die Berichte an das dama-lige badische Kriegsministerium. In der übrigen Zeit besuchte er die kranken Soldaten in den Sälen, um ihnen seelsorgerischen Trost und Beistand zu bringen.

* Eine neue Redarbrücke. Vor einigen Tagen, so wird dem „Heidelb. Tgl.“ geschrieben, berichteten die Zeitungen über einen Auto-Zusammenstoß zwischen Redargerath und Höttingenberg, dem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Es ist nicht unsere Sache, hier abzuwägen, wen die Schuld an diesem Unglück trifft, allein es ist doch auffällig, daß gerade auf dieser Straße schon verschiedene Autounfälle

vorkamen, ohne daß man den Verkehr dieser Fahrzeuge eine Schuld beimeinen konnte. Aber die Redarterstraße, besonders an der letzten Unfallstelle, kennt, der wird sich wohl nicht wundern, daß auf einer so schmalen Verkehrsstraße trotz aller Vorsicht der Fahrer Unglücksfälle manchmal fast unvermeidlich sind. Der Verkehr, besonders mit Kraftfahrzeugen, ist in den letzten Jahren bedeutend härter geworden, so daß manchmal 60 und mehr Autos täglich passieren. Man wird wohl der Regierung nicht zumuten können und wollen, daß dem Autoverkehr zuliebe die Redarterstraße erweitert werden sollte, denn eine solche Erweiterung würde viele Tausende verschlingen; allein es ließe sich hier doch abhelfen. Der nähere Weg aus dem bad. Hinterland, sowie von Dellbronn nach Heidelberg, führt bei Diedesheim über den Redar. Allein schon manches Auto hat an der Schiffsbrücke Halt gemacht und lieber den weiten Weg über Eberbach gewählt. Zudem beginnt hinter Obrigheim eine starke Steigung, die nicht nur den Radfahrern schon oft gefährlich war, sondern auch den Autos verhängnisvoll werden könnte. Für Lastautos aber ist die Schiffsbrücke sehr un-bequem, denn wenn die Beladung zu groß ist, heißt's abladen, da nicht nur für das Auto, sondern auch für die Brücke Gefahr besteht. Wie oft schon wurde auf diese Uebelstände hin-gewiesen. Die alte Verkehrsstraße nach dem badischen Hinter-land ist heute besuchter denn je; die Straße ist breit und dank der aufmerksamen Behandlung in gutem Zustand. Besonders zur Zeit der Mäander ist sie die einzige Straße über den Redar, die in Betracht kommen kann. Man sollte deshalb auch diesem regen Verkehr mehr Rechnung tragen. Eine feste Brücke zwischen Diedesheim und Obrigheim ist eine Notwendigkeit, die man endlich anerkennen sollte. Man hat für badische Bahnhöfe in großen Städten viele Millionen bewilligt; es soll nichts dagegen gesagt werden, aber man muß angesichts der schlechten Verkehrsverhältnisse, wie sie oben geschildert und tatsächlich vorliegen, zu der An-nahme kommen, daß unser bad. Hinterland eben doch stiefmüt-terlich behandelt wird.

* Ueberfahren. Das Mädchen, das gestern mittag am Kaufhaus überfahren wurde, ist mit der 17jährigen Kontoristin Muffert, die bei R. u. J. Wenninger in Stellung ist, identi-fisch. Die Verunglückte wollte am Kaufhaus zwischen dem Fahrwerk und der elektrischen Straßenbahn hindurchfahren, kam aber mit ihrem Rad zu Fall und das Fahrwerk ging ihr über beide Beine. Das Fräulein erlitt schwere Quetschungen.

* Unmuthliches Wetter am Samstag und Sonntag. Der Luftwirbel im Westen hat sich vertieft. Der Hochdruck über Mitteleuropa beginnt zu fallen und sich mit seinem Schwerpunkt nach Skandinavien zurückzuziehen. Für Sonntag und Sonntag ist daher zu zahlreichen Gewitterbildungen geneigt, vielfach bedecktes und streichweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 26. Juli.

Unfälle. Gestern mittag wurde auf der Breitenstraße beim Kaufhaus zwischen M und N 1 eine Kontoristin von hier, welche mit einem Fahrrad die Straßenkreuzung passierte, von einem Lastwagen angefahren und mehrfach erheblich ver-letzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen hinzugekommenen Arzt wurde die Verletzte in ihre elterliche Wohnung verbracht. — Bei einem am 24. ds. Mts. in einer Pfeiffabrik in Rheinau ausgebrochenen Brande erlitt ein lediger Tagelöhner von Redarau im Gesicht und an den Hän-den so schwere Brandwunden, daß er ins Allgemeine Krankenhaus sich aufnehmen lassen mußte. — Der 5 Jahre alte Sohn eines in Feudenheim wohnenden Gemüsehändlers geriet am 24. ds. Mts. abends auf der Hauptstraße daselbst, während er auf dem Hinterteil des von seinem Vater gefahrenen Fahrrades stand, mit dem rechten Fuß zwischen die Kette und das Kettenrad. Es wurde ihm hierbei die große Zehe abgerissen.

Leichenfindung. Im oberen Hochhafen in Frank-furt a. M. wurde am 3. ds. Mts. die Leiche eines bis jetzt noch un-gekannten Mannes gelandet, welche nicht mehr photo-graphiert werden konnte, da sie schon bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen war. Beschreibung: anscheinend dem Arbeiterstand angehörig, etwa 1,70 Meter groß, Kleidung: dunkler Anzug, rotfarbiges Hemd, schwarze Schnürschuhe, bei der Leiche fanden sich 1 Taschenuhr, 1 Geldbörse mit 32 Pf., 1 Bartbürste und 1 Taschenuhr mit Kette und Knäsel. Um sachliche Mitteilungen behufs Feststellung der Per-sönlichkeit ersucht die Schutzmannschaft.

Vereins-Nachrichten.

* Evangel. Frauenbund. Dem Ausflug des Evangel. Bun-des am kommenden Sonntag mittels Dampfer nach Speyer schließt sich auch der Evangel. Frauenbund an, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist.

* Dienerverein. Wie schon bekannt gegeben, findet am Freitag, den 26. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Friedrichsschule, U 2, die ordentliche Generalver-

sammlung statt. Der Vorstand bittet die verehel. Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

* Die Deutsche Generalmusikschule Mannheim veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am Sonntag, den 28. d. M. im Schützenhaus Feudenheim ein Carneval, zu welchem der Gesangverein „Aria“ in freundschaftlicher Weise seine Mitwirkung zugesagt hat. Wir möchten den Besuch den Mitgliedern und Gönnern dieses Wohltätigkeitsvereins bestens empfehlen.

Aus dem Großherzogtum.

Bruchsal, 25. Juli. Ein junger Mann aus Ströbberg, der wegen unglücklicher Liebe freiwillig in den Tod gehen wollte, sprach in der Nacht einen Chauffeur in Ströbberg an und ersuchte ihn, nach Bruchsal zu fahren, weil seine Mutter plötzlich schwer erkrankt sei. Der Chauffeur willigte ein; der Preis für die Fahrt wurde auf 150 M. festgesetzt. Als das Auto hier vor den bezeichneten Hause ankam, ging der junge Mann hinein und kam nach einigen Minuten mit der Bemerkung wieder, daß seine Mutter inzwischen wieder gesund geworden und zu seinem Vater nach Laub gefahren sei. Der Chauffeur ließ sich bewegen, auch noch die Fahrt nach Laub zu machen. Unterwegs traf der Chauffeur einen bekannten Mann, der die weitere Fahrt mitmachte. In Laub er-klärt der junge Mann, daß er seinen Vater so zeitig nicht hätte wollen und lud die beiden anderen Fahrteilnehmer inzwischen zu einem Selbstmord ein und zwar in das vornehmste Hotel der Stadt. Dem Champagner wurde reichlich zugesprochen. Während des Frühstücks wurde auch festgestellt, daß sich die Rechnung des Chauffeurs auf über 300 M. belief. In einem unbewachten Augen-blick verschwand dann der junge Mann und jagte sich im Garten des Hotels zwei Schüsse in den Kopf, die ihn sofort töteten. Man fand bei dem Toten nicht einen Pfennig.

Forstheim, 24. Juli. Der 85 Jahre alte frühere Buchbindermeister Stark stürzte gestern die Treppe hinab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, denen er bald darauf erlag.

Kenzingen, 25. Juli. Heute früh brannte das Dampfagewerk mit Dreschbetrieb von Weber u. Grähler auf den Grund nieder. Der Schaden ist sehr groß.

Fahrenau, 24. Juli. Gestern vormittag hat sich ein Bahnsteigkassierer nicht weit von der hiesigen Station von einem Personenzuge in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen. Wie es heißt, sollte der Selbstmörder wegen eines nichtsfagenden Vergehens von einer vorgelegten Behörde eine Freisprechung erhalten. Der Beamte aber nahm sich dies so zu Herzen, daß er den Tod auf den Schienen vorzog. Der Personenzug erlitt eine halbstündige Verspätung, da die Leiche unter der Maschine herbeigezogen werden mußte.

Sportliche Rundschau.

Vorberagungen für in- und ausländische Verbände. (Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Freitag, den 26. Juli.

Compiegne.

- Priz de la Remise: Charancy — Pierrot IV.
Priz des Actionnaires: Corndon — Finstermunn.
Priz du Bois du Roi: Rimore — Science.
Priz du Bois de Combe: Jils du Ciel.

Rudersport.

1. Deutsche Meisterschafts-Regatta. Bei dem gestern abend im arabischen Messegelände für die am 11. August in Berlin stattfindende Meisterschafts-Regatta des Deutschen Ruderverbandes im heimischen Schiffsport des Deutschen Ruderverbandes die nachstehenden Meldungen eingelaufen: 1. R. No. Sport-Germania Straßburg, 2. Berliner Akt. Sport-Verein, 3. Berliner Ruderverein, 4. Spandauer Ruderverein, 5. Mainzer Ruderverein, 6. Wiesener Sport-Club, 7. Berliner Akt. Sport-Verein, 8. Berliner Ruderverein, 9. Spandauer Ruderverein, 10. Berliner Ruderverein, 11. Berliner Ruderverein, 12. Berliner Ruderverein, 13. Berliner Ruderverein, 14. Berliner Ruderverein, 15. Berliner Ruderverein, 16. Berliner Ruderverein, 17. Berliner Ruderverein, 18. Berliner Ruderverein, 19. Berliner Ruderverein, 20. Berliner Ruderverein.

Radsport.

* Meisterschaft der Fals. Der Radsport-Club „Vorwärts“ Speyer a. Rh. veranstaltet am Sonntag, den 28. Juli ein Dauerfahren auf der Strecke Speyer-Mainz und zurück (20 Kilometer) um die Meisterschaft der Fals in Dauerfahren. Es für alle Fahrer. Zur Verteilung gelangen: 1. Preis (goldene Meisterschaftsmedaille, Vorderkranz mit Schleife und 30 Mark), 2. Preis (silberne Meisterschaftsmedaille, Vorderkranz mit Schleife und 20 Mark), 3. Preis (bronzenne Meisterschaftsmedaille, Vorderkranz mit Schleife und 10 Mark), 4. Preis (silberne Meisterschaftsmedaille, Vorderkranz mit Schleife und 5 Mark), 5. Preis (bronzenne Meisterschaftsmedaille, Vorderkranz mit Schleife und 3 Mark). Der Start morgens 8 Uhr am „Gold. Lamm“, Speyer a. Rh. Ziel ebenfalls selbst. Der Einsatz beträgt 5 Mark und ist mit der Meldung gleich zu entrichten. Meldungen und sonstige Mitteilungen werden an H. Adersmann, Speyer a. Rh., Ehrlichstraße Nr. 6 erbeten.

hatte sie gestern abend durch die sortierte Fußballer in und Gefang geringen Erfolg.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Aus dem Heimatmuseum Neustadt.

Aus Neustadt wird uns berichtet: Der Vorstand des Heimatmuseums war es möglich, durch eine Separation Mittel zu erhalten, um das Handgebetbuch Johann Casimirs zu erwerben. Der Titel des Buchleins lautet: „Büchlein Gebetel Durch Andream Musculum Doctor“ und 1600 zu Bussina (das heutige Bussau) durch Hans Wolrab seinem ersten Teil und durch Valentin Geisler in Nürnberg seinem zweiten Teil gedruckt. Erhöht wird der Wert des wertvollen Buches durch die eigenhändige Eintragung von der Seite des Pfalzgrafen Johann Casimir auf dem Titelblatte lautend:

15 E 71

Wollt weis die Reit
Johann Casimir Pfalzgraf etc. mp. (mann propria)
Zehn getreuer Schach weil (so lange) ich lebe.
15 — 10 — 71

regier mich Herr durch deinen Geist.
Elisabeth Pfalzgräfin etc. meines Herrn treue gemahl weil ich lebe.

Es bildet diese Neuerwerbung unseres Heimatmuseums bis jetzt vermehrt gewesene Gegenstück zu dem in Heidelberg aufbewahrten Handgebetbuch der Pfalzgräfin Elisabeth.

Eine weitere Schenkungswürdigkeit von hoher Bedeutung in unserm Heimatmuseum wird der durch die Diakonissen Schwester Maria übermittelte Lutherdruck 1526 von der berühmten Hans von Wittenberg, in dessen Verlag die erste Lutherdruckschrift erschienen ist.

Neues Theater im Rosengarten.

„Das Musikantenmüdel“.

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder.

Musik von Georg Jarno.

Man ist die Operette im Rosengarten eingezogen und nach dem Erfolg, dem Beifall wie Besuch, den der gestrige Versuch-abend zu verzeichnen hat, ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Operettenspiele im Rosengarten zu einer künftigen Einrichtung werden. Das Ensemble des Stadt-Theaters in Baden-Baden ist nicht erstklassig, doch auch nicht unbefriedigend, die Spiel- wie musikalische Leitung sorgsam, so daß das Publikum sich gut unterhält und viel Beifall verdiente.

Das Musikantenmüdel, eine Komödie da draußen in einem Dorfe bei Wien, ist eine heimliche Tochter Joseph Haydns, des Ravelmeisters beim Fürsten Esterhazy, nur weiß der „Herr Kapellmeister“ das noch nicht, sondern ahnt es nur. Doch wie er es erfährt und wie das Fest dann den geliebten Herrn Lehrer, einen Neffen Haydns, zum Ranne bekommt und den Segen des selbst verlebten Papa Haydn dazu, ist der Inhalt des Librettos.

Die Musik, die sich bemüht, den lästlichen Operettenjargon zu verlassen, sucht alle Komponenten des Wiener Kolorits zu vereinen, ist grazios, feinsinnig und von freundlich anmutender Einfachheit und wurde, wie schon erwähnt, von dem eigenen Orchester des Ensembles, unter der Leitung Hans Seifriz, gut vorgetragen.

Gespielt und gesungen wurde frisch und flott. Steffy Mayer als Kessel (mit ihrem Gel, der natürlich sich auch dem Publikum vorstellte) war in ihrer natürlichen Unschuldig-keit bezwingend und fand neben Hrl. Degner als Prinz Eberhazy, Franz Felix als Haydn, Fredy Busch als Lehrer, Oscar Brandl als Fürst, Marie Seifriz als Fürstin den größten Beifall. In dem Ensemble begrüßten wir auch eine alte Bekannte, Hrl. Rosa Seibald, die früher einmal unserem Hoftheater angehörte. Als Elena Montebelli

Hierderrennen.

Donnerstag, 25. Juli.

Berlin-Karlsbork.

Priemel-Jagdrennen. 3000 A. L. G. Verhners Fromme O-Yene (Zellen), 2. Regina, 3. Sprühfener, 35:10; 11, 11, 18:10; ...

Rollens-Liste.

Priz de Crepieres. 3000 Frs. 1. Comte de Vertens's Biscaria (J. Childs), 2. Belle Meuse, 3. Veniale, 12:10; 47, 24, 32:10; ...

Lein-Tennis.

Offiziers-Lein-Tennis-Turnier zu Homburg. Die Entscheidung um den Kaiserpreis fiel bei dem Offiziers-Lein-Tennis-Turnier zu Homburg Donnerstag nachmittag. St. E. b. Daugl, der schon zweimal den Preis errungen hat, gewann nach hartem Kampf gegen St. Daub 6:2, 6:2, 8:6.

Olympiade.

Sp. Das weinende England. Jenseits des Kanals ist man aufs höchste betrübt über die geringen Erfolge, die die englischen Sportisten bei den Olympischen Spielen in Stockholm zu verzeichnen hatten. Alle Zeitungen sind sich einig darin, daß die Vertreter Englands schmachlich unterlegen sind, und alle möglichen fährden Persönlichkeiten sind in Intervju's um ihre Ansicht darüber befragt worden, worauf das schlechte Abschneiden der englischen Athleten zurückzuführen sei. Selbst Prinz Heinrich von Preußen ist von der Daily Mail um seine Meinung befragt worden. Natürlich kommt bei solchen Umfragen nicht viel heraus. In Wirklichkeit hat England gar nicht so schlecht abgeschnitten, das heißt, wenn man die in den englischen Zeitungen veröffentlichten Ziffern gelten lassen will. Darnach hat England oder vielmehr das Britische Reich - Hungerweise zählen die Engländer die von den Australiern, Südafrikanern und Kanadiern errungenen Erfolge mit auf ihr Konto - im ganzen 17 Siege, 18 zweite und 21 dritte Plätze, oder in Punkte umgerechnet, 110 Punkte und steht in der Reihe der konkurrierenden Nationen damit an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten (126 Punkte). Dann folgt Schweden mit 107 1/2 Punkten, Finnland mit 47 1/2, Deutschland mit 39, Frankreich mit 21, Dänemark 13, Italien mit 12, Belgien mit 8, Ungarn mit 7, Norwegen 7, Oesterreich mit 5 Punkten.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure besichtigt morgen, Samstag, den 27. ds., das neue städtische Wasserwerk im Kaiserwald. Abfahrt: 3 Uhr nachmittags mit Extrazug am Bahnhof der Nebenbahn Mannheim-Weinheim. Nach der Besichtigung werden auf dem Gelände des Wasserwerkes von der Chemischen Fabrik Griseheim-Electron in Frankfurt a. M. „praktische Vorführungen von Neuerungen aus dem Gebiete autogenen Schneidens und Schweißens“ veranstaltet. Die Rückfahrt erfolgt ebenfalls mit Extrazug der Nebenbahn. Anschließend an diese Exkursion findet als erste Vereinigung in der neuen Vereinswohnung, Friedrichsring 4, und gleichzeitig zur feierlichen Einweihung der neuen Räume in denselben die 7. Vereinsversammlung am 28. ds. statt.

Sparbundesrat des Allgemeinen Rabattvereins Mannheim und Umgebung G. V. vom 1. Januar bis 31. Juli 1912. Verkaufte Rabattmarken 213 000 M. (1911: 204 160); Warenumsatz: 4 266 000 M.; ausbezahlte Sparbücher 39 300 Stück à 5 M. (1911: 37 200 Stück); somit wurden dem faulenden Publikum im vergangenen halben Jahr 198 500 M. bar ausbezahlt. Seit Bestehen des Vereins wurden 450 000 Sparbücher zur Einlösung gebracht. Deponierter Einlösungsfonds 180 000 M.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Mex. 26. Juli. Der neue Stationär der hiesigen Luftschiff-Flotte „J. 3“ unternahm heute früh 6 1/2 Uhr eine Erkundungsfahrt in die Umgebung in der Richtung nach Norden.

Berlin, 26. Juli. Zu dem schweren Badeunglück auf Mügen wird dem „Berl. Lok.“ aus Söhren noch gemeldet: Wie das Unglück geschah, konnte bis gestern Abend spät noch nicht festgestellt werden. Man vermutet jedoch, daß eine der Damen in eine tiefe Stelle geriet und bei dem Versuch der andern sie zu retten; auch sie in Lebensgefahr gerieten. Die Hilfe kam zu spät. Als man die Unglücklichen erreichte waren die beiden Frauen schon in den Wellen versunken. Die beiden Herren: der Kammerfänger Mübinger und Herr von Studrad vermochten sich solange über Wasser zu halten bis die Rettung durch Kommerzienrat Wader nahte.

Die Bahrentfer Festspiele.

Aus Bayreuth wird uns gemeldet: Mit dem gestrigen Abend hat die erste Aufführung des Ribelungenringes begonnen. Mit ihr trat Siegfried Wagner an das Dirigentenpult. Er dirigierte das Rheingold mit einer erfreulichen Lebendigkeit.

Die Gefahren des Rasterberns.

Eine interessante Untersuchung über die Rolle, die die Schwindsucht als Todesursache bei den Erbschaften der einzelnen Berufsstände, veröffentlicht der englische Forscher W. H. St. John in der Zeitschrift der Royal Society. Seine Beobachtungen erstreckten sich zunächst auf die sogenannten freien Berufe und dabei zeigte sich die überraschende Tatsache, daß die Kräfte verhältnismäßig am meisten von der Schwindsucht befallen werden. In der Tat kann die Tuberkulose nur in 68 von hundert Fällen als Todesursache angesehen werden. Am weitesten verbreitet ist die Tuberkulose bei den Juristen, in 88 von hundert Fällen, in 80 bei den Anwälten, in 78 bei den Richtern, in 76 bei den Advokaten, in 74 bei den Anwälten, in 72 bei den Richtern, in 70 bei den Advokaten, in 68 bei den Richtern, in 66 bei den Advokaten, in 64 bei den Richtern, in 62 bei den Advokaten, in 60 bei den Richtern, in 58 bei den Advokaten, in 56 bei den Richtern, in 54 bei den Advokaten, in 52 bei den Richtern, in 50 bei den Advokaten, in 48 bei den Richtern, in 46 bei den Advokaten, in 44 bei den Richtern, in 42 bei den Advokaten, in 40 bei den Richtern, in 38 bei den Advokaten, in 36 bei den Richtern, in 34 bei den Advokaten, in 32 bei den Richtern, in 30 bei den Advokaten, in 28 bei den Richtern, in 26 bei den Advokaten, in 24 bei den Richtern, in 22 bei den Advokaten, in 20 bei den Richtern, in 18 bei den Advokaten, in 16 bei den Richtern, in 14 bei den Advokaten, in 12 bei den Richtern, in 10 bei den Advokaten, in 8 bei den Richtern, in 6 bei den Advokaten, in 4 bei den Richtern, in 2 bei den Advokaten, in 0 bei den Richtern.

Berlin 26. Juli. Den Beschlüssen des Arbeitgeberverbandes entsprechend erfolgte gestern Abend die Aussparung von etwa 1000 Dachbedeckungen.

Brandenburg, 26. Juli. Gestern nachmittag ertranken 3 Schulkinder in einem Nebenarm der Havel. Die Leichen wurden geborgen. Zwei der Verunglückten sind Brüder.

Schwerin, 26. Juli. Die Flieger Oberleutnant Bertram und Leutnant Schlegel sind gestern Abend gelandet. Dabei wurde der Propeller und ein Rad beschädigt. Die Offiziere blieben unverletzt.

Epernay, 25. Juli. Heute Abend brach auf dem Grundstück einer großen Champagnerfirma Feuer aus. Die Gebäude brennen in einer Länge von etwa 100 Metern. Mehrere Feuerwehrleute wurden verwundet. Zwei Personen wurden unter einer einstürzenden Mauer begraben.

Paris, 26. Juli. Einer offiziellen Mitteilung zufolge wird sich Ministerpräsident Poincaré voraussichtlich am 4. August in Cherbourg an Bord des „Comde“ einschiffen und am 8. August in Kronstadt eintreffen. Es bestätigt sich, daß der Justizminister interimistisch das Ministerpräsidentium und das Ministerium des Innern leiten wird.

Paris, 26. Juli. Kriegsminister Millerand hat sich gestern mit seiner Gattin nach Karlsbad begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit übernimmt Marineminister Delcassé die Leitung des Kriegsministeriums.

Paris, 26. Juli. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Madrid verlautet dafelbst gerüchweise, daß der Zivil-Gouverneur von Barcelona demnächst zum Gesandten in Lissabon ernannt werden soll.

Paris, 26. Juli. Wie aus Epernay zu dem Brande noch gemeldet wird, griff das Feuer rasch um sich und erhielt durch die Reisenvorräte an Korbstopfen, Strohhüllen, Kisten und Körbe immer neue Nahrung. Erst nach mehrstündigen Anstrengungen konnte das Feuer gelöscht werden.

Paris, 26. Juli. Wie die „France Militaire“ meldet, hat der Kriegsminister angeordnet, daß diejenigen Soldaten, die als Luftschiffer oder Flieger dienen wollen, sich verpflichten müssen, mindestens zwei Jahre als Kapitulanten in der Luftschifferabteilung zu dienen.

Arbeiterbewegung.

Düsseldorf, 25. Juli. Der Ausstand der Angestellten der Rheinischen Bahngesellschaft ist heute nachmittag beendet worden. Die Ausständischen werden unter den alten Bedingungen wieder eingestellt, soweit ihre Stellen nicht inzwischen besetzt sind. Der fahrplanmäßige Betrieb wird in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Englische Gäste in Berlin.

Berlin, 25. Juli. Zu Ehren des „Royal Institut of Public Health“ veranstaltete die Stadt Berlin heute Abend einen glänzenden Empfang im Rathaus, dem sämtliche Mitglieder der Generalversammlung der Royal Society, sowie die Bürgermeister, Stadträte und Stadtverordneten Berlins, außerdem die Spitzen der medizinischen und hygienischen Behörden, Polizeipräsident v. Jagow, zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus ärztlichen Kreisen und Mitglieber von sozialen Vereinigungen beizuhnten. Bürgermeister Dr. Reiche brachte ein Hoch auf den Kaiser und den König von England aus und hielt sodann einen wiederholt durch lauten Beifall unterbrochenen Trinkspruch auf das Gedeihen und die Erfolge der Arbeiten des Kongresses der Royal Society. Der englische Minister der öffentlichen Arbeiten Beauchamp, als Präsident des Kongresses, dankte für die gastfreundliche Aufnahme mit herzlichen Worten. Er drückt seine größte Befriedigung über die wahrhaft freundschaftliche Aufnahme aus, die den Mitgliedern des Kongresses auch nach der Rückkehr in die Heimat wohl im Gedächtnis bleiben werde. Er gebe das Versprechen ab, auch in Zukunft dieser Aufnahme zu gedenken. Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Gerike dankte für die freundlichen Worte des Ministers. Schließlich nahm der Lordmayor von London Großb. das Wort, um unter Hinweis auf ein im Festsaal stehendes Bild des Berliner Kongresses der langjährigen Beziehungen Deutschlands zu England zu gedenken und der Stadtverwaltung von Berlin den Dank für den feierlichen Abend auszusprechen. Die ganze Veranstaltung war von warmen, herzlichen Gefühlen freundschaftlichen Zusammenhins erfüllt.

Von der französischen Marine.

Paris, 26. Juli. Dem „Echo de Paris“ wird aus Toulon gemeldet, daß während der Manöver in einer der Pulverkammern des Panzerschiffes „Mirabeau“ durch Kurzschluß ein Brand entstanden sei. Der Kommandant habe sofort den Befehl gegeben, die Pulverkammern unter Wasser zu setzen. Dies sei sehr rasch ausgeführt und so jede Gefahr beseitigt worden.

Paris, 26. Juli. Aus Toulon wird gemeldet: Mehrere Matrosen der Kriegsmarine, die infolge des Ausstandes der eingeschriebenen Seeleute auf Befehl des Marineministers Delcassé an Bord des Postdampfers „Bille“ in Algier den Dienst versehen sollten, haben die Arbeit verweigert und angeblich sogar die Maschinen beschädigt. Sie wurden bei ihrer Rückkehr verhaftet und nach dem Militärgefängnis gebracht. Sie werden demnächst vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Ein politischer Janakier.

Brüssel, 25. Juli. In einem hiesigen Paal drang ein Mann auf den französischen Abbe Fleuret ein und verwundete ihn unter dem Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe das gleiche Wahlrecht!“ durch einen Dolchstoß. Er erklärte, wenn er einen Revolver gehabt hätte, würde er gestern während der Kammeröffnung auf den Ministerpräsidenten geschossen haben.

Brüssel, 25. Juli. Der Angriff auf den Abbe Fleuret wurde mit einem Schlachtermesser ausgeführt. Fleuret ist schwer verletzt. Der Täter, der offenbar geistesgestört ist, heißt Beyl und stammt aus Gent.

Erdbeben.

Lima (Peru), 25. Juli. Ein Erdbeben von 10 Sekunden Dauer hat die Stadt Lima fast gänzlich zerstört. Mehrere Personen sind getötet oder verletzt worden.

Der Krieg und die Krise.

Paris, 26. Juli. In einem Schreiben an den „Temps“ über das neue türkische Ministerium macht der General Scherif Pascha darauf aufmerksam, daß nach türkischem Rechte Erlasse, welche vom Großvezir und seinem Sohne, dem Marineminister unterzeichnet sind, nicht gültig wären. Die schwierigste Frage, die sich dem Kabinett stellen werde, sei die Auflosung der Kammer. Da die Kammer gänzlich unter dem Einfluß des Komitees für Einheit und Fortschritt stehe, so müsse die

jetzige Regierung, will sie eine andere Politik einschlagen, als ihre Vorgänger, die Kammer auflösen.

Große Ueberschwemmungen.

Lazio, 25. Juli. An der Westküste sind große Ueberschwemmungen eingetreten, die zahlreiche Menschenopfer forderten. Bahnverbindungen sind zerstört. Die Reisenernte ist vernichtet. In der Stadt Ogawa (Provinz Aichi) haben wahrscheinlich vierhundert Sommergäste den Tod in den Wellen gefunden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein trefflicher Regierungsvertreter.

Berlin, 26. Juli. (Von unſ. Berl. Bur.) Aus Graz wird gemeldet: Heute morgen wurde der offizielle Vertreter der montenegrinischen Regierung beim Solokongress, Planenah, wegen Betrugsverhaftet. Die Verhaftung erfolgte im italienischen Repräsentantenhaus. Planenah war aus einem Hotel unter Hinterlassung einer großen Summe von 300 Pfund verschwunden und hatte sich anderswo einlogiert. Er hat außerdem die ihm aus nationalen Gründen entgegengebrachten Sympathien zu Geldentnahmen benützt. Der Abgeordnete Mafoski hinterlegte für seine Freilassung eine Summe. Die Polizei hat sein Anerbieten jedoch abgelehnt und überlieferte Planenah dem Gerichte.

Marokko unter dem Protektorat.

Paris, 26. Juli. Unter Hinweis auf die von mehreren konservativen Deputierten und Journalisten erhobene Forderung, daß die französische Regierung wegen der Erhebung der spanischen Franziskaner in Marokko durch französische Geistliche in direkte amtliche Verhandlungen mit dem Vatikankönig eintritt, erinnert der „Ratin“ daran, daß die italienische Regierung nach der Besetzung der Erzythra dort eine Menge französischer Lazaristen und barmherziger Schwestern einnahm und durch italienische Kapuziner und Klosterfrauen ersetzt werden ließ ohne daß der Vatikan irgend welchen Einspruch erhoben hat. In diesen Präzedenzfall möge man sich im Vatikan erinnern.

Paris, 26. Juli. (Preis-Tel.) Eine Meldung des „Temps“ berichtet über die Beschiebung von Niederlassungen im Süden von Agadir durch den französischen Kreuzer „Cosmae“. Infolge der gegen die kleinen Kreuzer erfolgten Angriffe und wegen der ständigen Anflammlungen, die längs der Küste im Süden von Mogador festgestellt wurden, hat der französische Kreuzer am 19. Juli Tautaruni bombardiert, das 2 Kilometr. südlich von Agadir im Gebiet der Rima liegt. Am Nachmittag desselben Tages hat das Kriegsschiff auf dem Gebiete der Rimaniederlassungen eines Teils dieses Stammes, das aus Gewohnheitsräubern besteht, bombardiert.

Volkswirtschaft.

Ein Triumph der Mannheimer Industrie im Ausland.

Unter diesem Titel berichtet wir, daß die Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen unter 7 Mitbewerbern der hiesigen Firma Kraus, Biffinger den Bau des zweiten Simplontunnels übertrug. Leider hat infolge einer unglücklichen Kollision und eines Entzündungsdurmes gegen die Ansicht, der Verwaltungsrat der Bundesbahnen am 19. Juli diesen Auftrag der Generaldirektion mit 20 gegen 7 Stimmen abgelehnt und beschloffen den Bau des zweiten Simplontunnels „in Regie“ selbst auszuführen. Auch ein Antrag mit der Simplongesellschaft Brandt, Brandt u. Co. in Unterhandlung zu treten wurde abgelehnt. Der Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller hatte sich hartnäckig gegen die Vergebung an die deutsche Firma ausgesprochen. Der Schweizerische Bauernverband hatte sogar einstimmig eine äußerst scharfe Protestresolution angenommen. In Deutschland kann man da wieder einmal sehen wie anderswärts das nationale Prinzip im Vordergrund steht, vielleicht stimmt man davon Kollig, daß eine holländische Firma so behandelt wurde. Beispielsweise sei erwähnt, daß von den 8 holländischen Bodenreifeapparaten 6 von Schweizer Firmen erbaut, 2 andere von solchen gemacht wurden, während die Maschinen von 6 Dampfermaschinen Schweizer Firmen entstammten, die sämtlich zu dem Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller gehören. Wenn wir in Deutschland in ähnlichen Fällen sehen können, wie die Schweizer, was würde man dann dort wohl sagen?

Die wirtschaftliche Lage des Baugewerbes Groß-Berlins

Wird in der soeben erschienenen Tätigkeitsübersicht des Verbandes der Baugewerkschaften von Berlin und den Vororten als recht ungünstig geschildert: Die Mehrzahl der Baubetriebe leidet unter einem Mangel an Aufträgen, der sich je länger desto drückender fühlbar macht. Fast um jeden Auftrag entbrennt ein heißer Kampf, angemessene Vergütungen gehören zu den größten Seltenheiten, und die besten Objekte werden zu Preisen ausgetrieben, die eine gesunde Wirtschaftlichkeit des Gewerbes auch nicht im entferntesten gewährleisten. Der Grundstücksmarkt liegt schwer darnieder, die Kreditgewährung hält sich in vorläufigen Grenzen, Baugelder kosten hohe Zinsen, und Beleihungen sind nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten oft nur mit recht erheblichen Opfern möglich. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse war die Entwicklung des Verbandes durchaus befriedigend. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der baugewerblichen Arbeitnehmer waren durch Tarifverträge festgelegt. Diese Verträge haben sich auch im vergangenen Jahre gut bewährt und Ordnung und Ruhe auf den Arbeitsstätten geschaffen. So umfangreich das Vertragsgebiet für Berlin auch ist, es waren im Verhältnis nur wenige ernsthafte Streitfälle, welche die Tarifinstanzen beschäftigt und beigelegt wurden. Bei der Bewertung dieses Zustandes muß allerdings die schlechte Geschäftslage berücksichtigt werden, bei der zahlreiche Arbeitslose vorhanden waren, ein Umstand, der einen Rückgang der Tarifverträge in der Folge zu haben pflegt. Ende März 1913 laufen die Tarifverträge ab. In einem Rundschreiben hat der Verband seine Mitglieder ersucht, bei allen geschäftlichen Unternehmungen diese wichtige Tatsache in Berücksichtigung zu ziehen und in jedem Falle die Streiklausel in die Bauverträge aufzunehmen.

Ausstellung der deutschen Landwirtschafsgesellschaft in Straßburg 1913. (Nigerit) von der Handelskammer. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hält ihre nächste große Wanderversammlung im Jahre 1913 in Straßburg im Elsaß ab. Wie der Handelskammer vom Vorstand der Reisengesellschaft mitgeteilt wird, soll auf der nächsten Ausstellungen besonders der Danzowarenindustrie erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Es wird wieder eine Prüfung von Danzowaren für In- und Ausland besonders für Schiffsbedarf veranstaltet, die sich auf Holzwaren, Fleiswaren, Fischwaren, Obstwaren, Trauben, Obst- und Beerenweine, Gemüse und Kartoffeln, Fein- und Badwaren, Bier und sonstige Danzowaren erstrecken wird. Die Grundlage für diese Prüfungen ist eine Exzerpt von mindestens 4 Monaten, auf der einmal der Revisor überprüften wird. Im Anschluß an diese Prüfung findet eine Schlichtung in Bremen statt, die der Preisverteilung folgt. Da zu den Verbauwerkzeugen der Danzowarenindustrie in erster Linie Mitglieder der Reichsmarineamt, der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd gehören, so ist darauf schon zu erkennen, welche günstigen Chancen sich bieten. Auch für die Weinbauverträge wird eine umfangreiche Anmel-

Der neue Kaffee-Ersatz

Perlka

schmeckt überraschend kaffeeähnlich.

Er hat keinen Malzgeschmack und auch keine lästigen Hülsen und Schalen. Perlka ist doppelt so ausgiebig wie andere Kaffee-Ersatzmittel und doch nicht teurer als diese. Jeder Zusatz ist überflüssig.

Vermischtes
Juwelen-Arbeiten
ed. Art. hist. nat., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf, Tel. 3544.

Erfindung!

Zur Ausarbeitung einer besonderen Erfindung, welche große Umwälzung garantiert, wird ein **Kapitalist gesucht.** Interessenten wollen gest. Offerten unt. Nr. 3385 an die Expedition d. Bl. richten.

Honig von Blüten und Zannen, echt und rein, erhalten Sie heiß in R. L. D.
Wachholzbeerjast etwas geküht, Rotarrein, ebenfalls in 72922
R. I. 9, E. Rothweiler.

Hurra!!



Stroh- und Panama-Hut-Abschlag

30

Prozent Nachlaß

Wer bel

Heisel

kauft, spart Gold!

Läden

C 4, 7

Laden m. anstehend. Sim. u. groß. heller Werberraum od. Lagerraum, für jedes Geschäft geeignet, zu verm.

F 2, 9a

(Nähe des Marktplatzes) 2 große schöne Läden zu vermieten. 3376 W. Groh, K. L. 12. Tel. 2554

G 6, 9

(Nähe Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralbel.) und per sofort zu verm. 226. T. G. 17. Tel. 981.

S 6, 37

Laden m. Wohn. zu vermieten. 3092 Gießelheimerstraße 16 Laden nebst 3 u. 4 Zim. Wohnung sofort zu verm. 2718 W. Reinhard.

Friedrichsplatz 14

große Läden sofort zu verm. 226. W. Groh, K. L. 12. Telefon 2554. 1901

Friedrichsplatz 14

moderne Läden mit Zentralheizung zu verm. 3372 W. Groh, K. L. 12. Tel. 2554. 1901
Kaufmann, ein gut geb. Spezialecht in gut. Lage per 1. Okt. zu verm. 226. W. Groh, K. L. 12. Tel. 2554. 1901

Pianken

bester Lage Laden per 1. Oktober (1912) zu verm. A. Jander, P 2, 14. 26922

Heidelbergerstr. 15, Gd.

Laden m. 2 Zim. Wohn. auch für Büro geeignet, sof. od. später zu verm. 2081

Stamfgr. 9

Laden mit Nebenraum und 2 Zimmerwohnung preiswert zu vermieten. Näheres Stamfgr. 9, 1. Trepp. L. 26922

Neubau Weberstr. 3,

Gründer m. 3 Zim. Wohn. u. hellen Logierzimmer auf 1. Oktober zu verm. 226. W. Groh, K. L. 12. Tel. 2554. 1901

Läden

Magazine

Büros

stets in grosser Auswahl vorgemerkt. Immobilien-Bureau **Levi & Sohn** O. L. 4. Brühlstr. Tel. 595.

Läden

Neckarstraße
Im Neubau J 1, 6
ist per 1. Oktober 1912 zu vermieten
ein Laden-Lokal
90 qm groß, mit zwei Schaufenstern, eine 3 Zimmer u. drei 4 Zimmerwohnungen mit Zubehör inkl. Heizung. 27981
Näheres J 2, 9. Telefon 809.

P 6, 20
Laden-Lokal
ca. 200 qm, allererste Lage, Eckhaus, zu jedem erstklassigen Geschäftszweck geeignet, per 1. Oktober 1912 zu vermieten. 27982
Gebr. Simon, Mannheim
G 4, 9b. Tel. Nr. 1252 u. 1572.

Breitestr., S 1, 7
Laden-Lokal
zum 1. Oktober 1912 zu vermieten. 27984
Näheres daselbst.

Freitag — Samstag
Stets
Grosse Auslagen
in 27983
Resten u. Restabschnitten
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Zum Beispiel:
Weswaren | Kleiderstoff-Reste
Gardinen-Reste | Costumstoffe
Schürzenstoff-Reste | Buxin-Reste
Kravattenstoff-Reste
Nur 1. Etage.
Samson & Co.
D 1, 1 vis-à-vis dem Kaufhaus D 1, 1

Dr. Lahmann's

Nährsalz-CHOCOLADE & EXTRACT

leichtverdaulich, nahrhaft und daher ganz besonders für magenschwache Personen geeignet.

Allein. Fabrik. **HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien**
Kais. u. Königl. Hoflieferanten.

Meine Zahnbürsten verlieren keine Borsten!

Springmann's Drogerie, P 1, 6

GROSSE AUSWAHL in 2000 Schwämmen

Die Schuld.

Roman von Fr. Lehre.

(Kochend verboten.)

10) Fortsetzung.

Sinnend sah ihr Adrienne nach. „Ich weiß nicht, mein Gerd, was ich aus Thea machen soll? Ihre Ansichten haben mich erschreckt. Dieser diesem Madonnengefühls hätte ich wirklich nicht eine solche — Dummheit gesucht!“

Er zuckte zusammen. „Sprichst Du nicht zu hart, Ada? Sie ist sich wohl selbst nicht klar über ihre Worte.“

„Sie ist doch alt genug, um zu wissen, was Recht und Unrecht ist. Sie hat aber durchaus keine Erziehung, und das Zeitgefühl geht ihr vollständig ab. Und ihre Worte waren mir zu abfällig! Ich bezweifle, daß sie den Schauspielern schon vergessen hat — vielleicht ist er gar verheiratet. Sie denkt und phantasiert sich da in einen Roman hinein, findet es himmlisch interessant! — ihr Begehren, daß sie den Schauspieler schon vergessen hat — vielleicht ist er gar verheiratet. Sie denkt und phantasiert sich da in einen Roman hinein, findet es himmlisch interessant!“

Anscheinend aufmerksam lauschte Gerhard den Ausführungen seiner Frau, die sich noch des längeren über die Erziehung der heutigen Mädchenwelt erging. In Wahrheit aber wartete er, ob nicht die wohlbekannten leichten Schritte Theas sich wieder vernahmen ließen.

Aber das junge Mädchen ließ auf sich warten. Mittlerweile sprach Adrienne den Wunsch aus, in dem Mannsreißer seiner neuen Arbeit zu blättern. Selten wohl hatte er ihr einen solchen Wunsch so gern erfüllt wie heute — ihre gütige Stimme peinigete ihn förmlich, und er war froh, sie jetzt für eine Weile nicht mehr zu hören, da sie aufmerksam las.

Gegen Abend gelang es ihm, Thea für einige Minuten festzuhalten — so zwischen Tür und Angel.

„Gottgott, Du dummes, dummes Mädel, mir solchen Schreien einzujagen!“

Sie lachte ihr leichtsinniges Lachen.

„Mir machte es riesigen Spaß, Tante Adas Gesicht zu sehen! Das wurde immer länger! Sie hat nachher gewiß schon über mich geschimpft, was? Na, na — oder hab' ich nicht recht?“

„Freilich, Mädelchen.“

„Wollen wir nun was das Crempel machen, Hand in Hand vor sie zu treten und um ihren Segen zu bitten?“ Und da sie sich verdautes Gesicht sah: „Hab' keine Angst, ich will Dich ihr nicht abspenstig machen — nur küssen sollst Du mich, küssen, küssen! Und wenn ich fort bin, sollst Du an mich denken, Du, denn ich hab' Dich furchtbar lieb“, sagte sie lebensschaffend.

Ihre Art wirkte unwiderstehlich auf ihn ein — wie sie sich an ihn schmeigte, wie ein verheißenes Mädchen, und wie sie seinen Mund suchte — sie machte ihn noch ganz toll. —

„Hast Du mich denn wirklich so lieb, Mädelchen?“ fragte er, sie in seinen Arm nehmend.

„Ich sagte es Dir doch, Du lieber Junge!“

Mit heißen Wangen suchte Thea ihr Zimmerchen auf.

Sie war Gerhard wirklich gut, und sie hatte einen förmlichen Groll auf Adrienne, die fast täglich an ihr zu erziehen und zu demängeln hatte.

Gott, sie war ja noch so jung! Sollte sie erst einmal Adriennes Aler erreicht, dann war sie ebenso klug!

Thea begab eine geheime Abneigung gegen die Tante, deren geistige Ueberlegenheit und deren Güte sie bebrütete.

Sie machte sich gar keine Gedanken über das freible Spiel, das sie hinter Adriennes Rücken mit Gerhard trieb. Sie nahm ihr ja nichts! Was konnte sie dafür, daß er sich in sie verliebte, in ihre Jugendfrische! Sie beide hätten auch viel besser zusammen gepaßt. Adrienne war viel zu alt für diesen lebenslustigen jungen Mann, den sie gar nicht richtig zu nehmen wußte. Er verlangte es gar nicht, so angehimmt und so wie ein rohes Ei behandelt zu werden. Außerdem taugt einem Manne das Berühmtwerden nie!

Mit ihrem Spürsinn hatte es Thea bald herausgefunden, daß Adrienne den Gatten viel mehr liebte, als ihm angenehm war. Ihre ewige Reibe ermüdete ihn, er wollte als Mensch genommen werden und nicht als Halbgott, den Ada aus ihm gemacht!

Und Thea hatte ihr geheimes Vergnügen daran, Gerhard an sich gezogen zu haben. Es gewährte ihr einen vordringenden Reiz, das Mit-dem-Feuerspielen. Daß sie aber Unglück und Unfrieden in eine Ehe hineinbrachte, das bedachte sie nicht in ihrem kindischen Sinn und Unverstand.

IX.

Wenn auch Adrienne mit keinem Wort auf jenen Nachmittag zurückkam, so fühlte Thea doch, daß er eine Klüft zwischen ihr und der Tante geschaffen hatte. Sie vermied gar wohl den herglichen Ton, in dem diese bisher mit ihr verkehrt hatte. Es lag eine Kühle in ihrer Stimme und eine Zurückhaltung in ihrem Wesen, die Thea trübte, und ein stiller Trost, ja daß gegen die alte Frau seitdem in ihr auf.

Mehr als je suchte sie Gerhard ungehört zu sprechen. Das „zufällige“ Zusammentreffen mit ihm auf der Straße hatte auch aufgehört, da Adrienne sie nicht mehr allein gehen ließ.

Vor Herger wäre sie am liebsten sofort abgereist, wenn nicht Gerhard gewesen wäre und das sonstige gute Leben.

Das wollte sie eben noch jeden Tag genießen, um so mehr, da sie in wenigen Tagen wieder zu Hause sein mußte. —

Für diesen Nachmittag hatte Adrienne eine Einladung von Frau Baronin Berthmann, die noch einige Damen bei sich sehen wollte, zur Gründung eines neuen Vereins für wohltätige Zwecke. Thea konnte deshalb nicht mitgehen, worüber sie sehr froh war, denn schließlich hätte sie sich doch nur gelangweilt.

Eine Enttäuschung wurde ihr aber — Gerhard begleitete seine Frau nach der Stadt,

Und sie hatte gemeint, er würde zu Hause bleiben — mit ihr allein!

Etwas mismutig darüber nahm sie ihre Arbeit zur Hand. Sie wollte recht fleißig sein, um Adrienne zu zeigen, daß sie ein gut Teil an der mißfälligen Rede vorwärts gebracht hatte.

Langweilig hielt sie aber das Stillstehen in ihrem Stübchen nicht aus. Sie schlenderte durch die Wohnung, durch den Salon, das Wohnzimmer, bis sie an Gerhard's Zimmer kam. Einen Augenblick blieb sie zögernd stehen. Was war, er war ja nicht da! Dann ging sie hinein. Mit vollem Interesse sah sie sich alles genau an. Sie blätterte in den Mappen und Büchern, bis es dämmerig wurde. Dann legte sie sich auf die Chaiselongue, die mit einem sehr schönen Eisbärenfell bedeckt war. Vorläufig kam Adrienne ja nicht heim — vor sieben Uhr schwelgen, hatte sie gemeint — und jetzt war es noch nicht einmal sechs.

Bezaglich kuschelte sie sich in das weiche Fell und schloß die Augen. Sie dachte an Gerhard und hatte Sehnsucht, sein hübsches Gesicht zu sehen, seine seltliche Stimme zu hören.

Sie war in einem leichten Schlafzustand gefunken, als dem sie erschrocken aufsprang, als jemand ins Zimmer trat.

Mittlerweile war es ganz dunkel geworden. Aber sie wußte, daß es Gerhard war, am Schritt hatte sie ihn erkannt. Seine lachte sie in sich hinein. Der würde schöne Augen machen, wenn er sie sah! Und sie machte sich so klein wie möglich, damit er sie nicht gleich bemerkte, dachte sie scherzend.

Ge sang leise ein Studentenlied vor sich hin. „Von allen den Mädchen so blind und so blind“, dabei drehte er das elektrische Licht auf, um auf dem Schreibtisch etwas zu suchen. Er hatte Thea noch nicht erblickt.

„Der Reiter, der schminzelt, als hab' er Verdacht, Als hab' er Verdacht auf die Lore — Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht —“

„Er ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht“, sang Thea da leise mit.

Gerhard sah sich fast erschrocken um. Wo kam die Stimme her?

Da bemerkte er Thea auf der Chaiselongue. Sie hatte sich halb aufgerichtet und lachte ihn spitzbübisch an.

Mit zwei Schritten war er bei ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Elektrisch betriebene 2275

Entstaubungs-Anlagen

stationär und transportabel in vollkommener Ausführung.

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.
Hauptvertretung der Osramlampe. 7276

Die verehr. Mitglieder des **evangel. Frauenbunds** werden hiermit freundlichst eingeladen, sich mit ihren Angehörigen an der Dampferfabrik des evang. Bundes nach Speyer am Sonntag, den 28. Juli, mittags 1 Uhr recht zahlreich zu beteiligen. **Preisgeld 20.1.—.**
Der Vorstand:
Frau Pfarrer Weisheimer.

Zwangsvorversteigerung.
Freitag, den 2. August, nachm. 1/3 Uhr
werde ich in der Lagerhalle der Mannheimer Fabrikgesellschaft Q 7, 21 im Vollstreckungsweg gegenbare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Kiste mit 25 qm Spiegelglas, 1 Partie Banoptikmittel u. Banoptikum, Einrichtungsgegenstände aller Art.
Mannheim, 8. Juli 1912.
Schreiber, Gerichtsvollzieher.

Täglich
bringen die Zeitungen Nachrichten von Eisenbahnkatastrophen, Schiffungsläden u. s. w. schwerer Art, deren Opfer im Laufe des Jahres zu Hunderten Ahlen. Es sollte deshalb

in der Reisezeit
jeder Familienvater sich und seine Familie dadurch schützen, daß er noch **im letzten Augenblick** vor Austritt der Erholungsreise gegen Zahlung einer einmaligen Prämie von Mk. 5.— für Mk. 1000 Versicherungssumme eine **Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff- und Unglücksversicherung**

bei der Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt abschließt.
Wird der Betrag für die gewünschte Versicherungssumme mit Mk. 1.— Nebenkosten an die unterzeichnete Geschäftsstelle abgeliefert, so veranlaßt diese ohne umständliche Aufnahmeformalitäten das Erforderliche.
Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt schließt außerdem die Versicherung gegen Unfälle allgemeiner Natur, auf Wunsch auch auf kurze Dauer, besonders für die Reisezeit eingetragene, sowie Seereise-Unfallsversicherung zu mäßigen Prämien und Abstrichen Bedingungen.

General-Agentur der Thuringia
Hans Nord, Mannheim, P 5, 1.

Obstmarkt Bad Dürkheim.
Der Obstmarkt begann am Samstag, den 6. Juli und findet bis auf weiteres jeden Mittwoch und Samstag von 10—12 Uhr vorm. statt.
Das Bürgermeisterei:
Rudolf Bari. 24088

Harn-Untersuchungen
qualitativ und quantitativ (Zucker durch Polarisation.) 19688
Hof-Apotheke, C 1, 4 gegenüber dem Kaufhaus
Telephon 758.

Mannheimer Singverein e. V.
Todes-Anzeige.
Unsere verehr. Mitglieder die traurige Nachricht, dass unser langjähriges passives Mitglied Herr
Jakob Durler
plötzlich verschieden ist. 72000
Wir werden dem Entschlafenen ein trübes Andenken bewahren.
Mannheim, den 26. Juli 1912.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet heute nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt, und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Mietgesuche
Gebildeter Herr
Sucht per 1. August in vornehmer Familie oder eins. Dame u. getrennt Stadthaus 2 möblierte Zimmer mit Bad meist. Pension. Gef. Angebote mit Preis unter Nr. 25888 an die Expedition d. Blattes.

Magazine
M 7, 22
Größere Lagerräume
Reb. Hammer, P 7, 1.
26700

Magazin
3 felderig mit Aufzug, gew. Keller-Einfahrt, großer Hof und Bureau zu vermieten.
115. H 7, 35, im Laden.
26680

Schwefelger. 124
großes helles Magazin zu verm. 8377
H. Groh, K 1, 12. Tel. 2554

Stallung
Schöne helle Stallung für 8—10 Pferde, mit Heupelch u. Wagenplatz, sof. zu verm. evtl. zu verkaufen. Näheres Traulöhe, 56, II. 8857

Baldhofstr. 18
großer Hofraum zu vermieten. 3876

Waldhofstr. 18
großer Hofraum zu vermieten. 3876

Stimmen aus dem Publikum.
Der unvorhergesehene Rosenkranz.
Der Auf- und Schlußakt des zu Ehren des Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes veranstalteten Banquets wollte zu dem schon verlaufenen Abend nicht so recht passen. Mit den Hunderten von Menschen, die auf Sozialisierung warten, dränge ich auch mich zu den Kartensautomaten am Eingang des Rosenkranzes. Dieselben schluden mitschreitend die ihnen zugewandten Zehnfüßchen, geben sie aber wieder ebenso heraus, wie die erwarteten Karten. Endlich entdeckte ich einen abseits stehenden Automaten, der sich herbeiließ, hin und wieder ein Karte fallen zu lassen; er tat dies aber aufsehend nur sehr widerwillig, denn er mußte durch dieses Schütteln und Rütteln aufgemuntert werden. Nun schnell zur Garderobe, um noch ein einigermaßen günstiges Plätzchen im Saal zu erwischen. Gleich links ließ ich: Weiter hinten abgeben! und hinten! scholl es rechts. Hinten warferte dann ein Banquetbesucher den Garderobier und nahm Hüte, Stöcke, Schirme

u. s. w. in Empfang. Soll banger Abnung gab ich Schirm und Hut hin. Als ich nach Schluß des Banquets meine Sachen holen wollte, war eine richtige Worderodebrau da. — Was für einen Hut haben Sie? Steifer schwarzer Hut. — Ja, es dieser? Nein! Einen Augenblick, hier? Nein, zeigen Sie mal den dort. Das ist der richtige. Nun den Schirm. Das ist nicht meiner. Ja, der war aber beim Hut. Ist nicht mein Schirm. Dieser der? Nein, der gehört mir! schallt gleich eine Stimme hinter mir. Also, mein Schirm war vertauscht; davon ließ ich mich nicht mehr ädern. Wir wurden erst auf neun Uhr bestellt, meinte zur Entschuldigung die Frau. Da es dranhin stark regnete, mußte ich wohl oder übel mit einem der noch vorhandenen Schirme nachhause pilgern. Für die treu behüteten Sachen durfte ich noch zehn Pfennig bleiben. Wenn, wie in diesem Falle ein starker Versuch zu erwarren ist, sollte man zunächstverleitet auch Sorge tragen, daß die Abgang der Einzahlungen, wie auch die Abnahme der Garderobe, nicht von hinten gehen kann. Mögen diese Zeilen dazu beitragen! H. H.

Opello Theater
Nur noch wenige Tage! Gastspiel des **Hamburger Intimen Theaters**
Neues Programm
Im Restaurant all-abendlich **Künstlerkonzerte**

Nach Amerika
mit den erstklassig. **Doppelschraubendampfer** von 18890 bis 37190 Tons Wasserverdrängung der **Holland Amerika Linie** Rotterdam-New-York via **Boulogne s. M.** bei mäßigen Preisen und vorzüglicher Verpflegung. Abfahrten wöchentlich jeden Samstag, Rotterdam Nähere Anskunft, Billets bei **Gundlach** 17152 & **Baerentzen Ncht. General-Agentur Mannheim, Bahnhofpl. 7.**

Bekanntmachung.
Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

In heutiger Bestandsliste wurde Herr Kaufmann Otto Neuberger hier auf eine Kandidatur bis 28. August 1912 zum Mitgliede des Stiftungsrats der Ernst R. Kaufmann-Stiftung gewählt. Ich bringe dies mit dem Ansuchen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wahl-akten 8 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten in der Stadtratskanzlei aufzuzeigen und daß etwaige Einwendungen oder Beschwerden gegen die Wahl in derselben unerschrocken früh, von der Bekanntmachung an gerechnet, beim Bürgermeisterei anzuzeigen und unter Bezeichnung der Beweismittel anzuführen sind. 311 Mannheim, 28. Juli 1912. Der Oberbürgermeister: Martin.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Bekanntmachung
Erneuerungswahl und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst R. Kaufmann-Stiftung.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7 No. 26 MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500 000.—
Weltverbreitete Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 20600

Bilanzprüfungen. Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögens-Verwaltungen. Seriose Gründungen. Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungsachen. Eingehende Beratung in Beteiligungsangelegenheiten. Unabdingt Verschwiegenheit.

Steinkohlenlieferung.
Das evangelische Bürgerhospital dahier bedarf für den Winter 1912/13 — 800 Feinmer Rührer Steinkohlen bester Qualität, deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll. Angebote hierauf wollen mit der Aufschrift „Steinkohlenlieferung“ versehen, bis zum Dienstag, 30. Juli 1912, vormittags 11 Uhr bei der Hospitalverwaltung P. 6, 45 eingereicht werden, bei welcher Angebotsformulare samt den Lieferungsbedingungen zu erhalten sind. Die Angebote bleiben und gegenüber während der Dauer eines Monats nach erfolgter Submissionsöffnung in Kraft. 900 Mannheim, 17. Juli 1912, Stiftungsrat des Evang. Hospitalfonds: von Hollander. Abtele.

Zu vermieten
B 2, 8
Eckhaus mit Wohnung, von 7—9 Zimmern od. auch zu Bureau für Rechtsanwälte od. zu jedem sonstigen Geschäft, event. auch für Laden sehr geeignet, mit Centralheizung und elektr. Licht versehen, zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wünsche beim Umbau können berücksichtigt werden. Näheres bei Frau Hausm. Schärer oder Talbergstr. 10, 2. St. Telefon 2681. 72090

Zu vermieten
C 3, 11
Wohnung im. Nähe v. m. 2000

Zu vermieten
G 5, 5 I. 4 Zimmer, Küche, neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. 2443

Zu vermieten
O 4, 12 5 Zim. u. Bad, sof. zu verm. 2420

Gr. Morzelstr. 1517
II. St. sofort schöne 2 Zimmerwohnung mit Küche und Badezimmer, evtl. u. Manjardee billig zu verm. Näheres bei H. H. 25880

Kohlen-Lieferung.
Die Gemeinde Serrichheim vergibt im Submissionswege die Lieferung von 100 Ztr. gemahlene und geiebte Anfrucht- Kohlen II 100 Anfrucht 400 Anfrucht-Eier-Preißels 50 Union-Preißels. Angebote versehen sich franco Lagerplatz einschließlich Soggeld und sind bis längstens 25880 Mittwoch, 7. Aug. 1912 vormittags 10 Uhr vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Rathaus hier einzulegen. Lieferort Mitte September. Serrichheim, 24. Juli 1912, Gemeindevorstand: Urban.

Streng diskret
erhalten zahlungsfäh. Arbeit, Privatleute u. Beamte

Möbel
einzelne Stücke sowie komplette Zimmer u. Wohnungs-Einrichtungen auf bequemste Teilzahlung zu unerreicht günst. Bedingungen. Kein Kassieren durch Boten. Versandt auch nach auswärt. Bad, Möbel- und Betten-Industrie Schwetzingenstrasse 34 Ecke Hoh.-Lanzstrasse 36. 67419

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Waldparfir. 34, 4. St.
Schöne 5-Zimmerwohn. m. all. Zub. bis 1. Okt. z. verm. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Ferrichstraße 19
7 Zimmer-Wohnung, Baden mit Wohnung u. H. Wohn. zu vermieten. Näheres bei H. H. 27150

Billige Fleischwaren

Nußschinken, im Ganzen . . . Pfd. 1.00
Schinken, gekocht oder roh . . . 1/2 Pfd. 40 Pf.
Dürrfleisch, mager . . . im Pfd. 95 Pf.
Dellkatessfleisch . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.
Fleischhälften, pikant . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.
Pariser Lachsschinken . . . 1/2 Pfd. 45 Pf.
Presskopf oder Lyoner . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.
Schinken- oder Bierwurst . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.
Zerkleinert oder Salami . . . 1/2 Pfd. 40 Pf.
Westfäl. Mettwurst . . . Pfd. 1.10, 78 Pf.
Mettwurst, zum Schmelzen . . . 1/2 Pfd. 25 Pf.
Zungenrotwurst . . . 1/2 Pfd. 28 Pf.
Schlackwurst . . . 1/2 Pfd. 45 Pf.
Dellkatessleberwurst . . . 1/2 Pfd. 33, 25, 15 Pf.
Schwarzenmaggen, weiss od. rot 1/2 Pfd. 35 Pf.
Schlinkenspeck . . . 1/2 Pfd. 35 Pf.
Dellkatessrotwurst . . . 1/2 Pfd. 25, 18 Pf.
Rinderfett . . . Pfund-Paket 58 Pf.
Schweinefett . . . Pfund 65 Pf.
Frühstückszunge . . . Dose 125 Pf.
Siedewürste . . . Paar 23, 13 Pf.

Touristen-Speisen fertig Dose 68 Pf.

Tomaten . . . Pfund 9 Pf.
Reineclauden . . . Pfund 18 Pf.
Essbirnen . . . Pfund 24, 34 Pf.
Kartoffeln, inländische . . . 10 Pfund 40 Pf.
Pflirsche — Aprikosen — Weintrauben

Wronker Mannheim
Kingsgewissen E 1 und E 2

Kleine Kursbuch Sommer 1912
Unentbehrlich bei jeder Reise ist das so beliebte **Kleine Kursbuch Sommer 1912**

enthaltend die wichtigsten Läden der Badischen, Pfälzischen, Rhein-Neckar- und Preussisch-Rheinischen Bahnen, sowie sämtliche Mannheimer, Ludwigsbahnen, Heidelberger, Rhein-Neckar- und Lokalbahnen. Das Kursbuch ist in allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsverlegern des General-Anzeigers, sowie direkt beim Verlag zum Preise von nur 20 Pf. zu haben. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

Heidelberg.
Zu vermieten:
Im Waldrieden, bei Zeilgerwald 51, inmitten von Park u. Wald Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern, großer Garten, Bad, Dienstreppen, sowie fast Nebengebäude, Autohof, großer Garten, Bad, sehr schön. Zentralheizung, Gas- und Wasserleitung, Keller und feinem Wasser in allen Räumen. Handweber in Dautel. Die Wohnungen können jederzeit angestellt werden. Näheres durch Martin Gödemann, Heidelberg, Hauptstr. 21 26772

Seidenheim
Gefundenes geräum. 4-Zimmer-Wohnung in neuem Zweifamilienhaus mit Bad, Toilette, 2 Keller etc. in nächster Nähe des Lokalbahnhofs auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schlossstraße 12, II. St. 27166

Seidenheim
Zweizimmer. Nr. 40, schöne ruhige Lage, zwei, drei u. fünf-Zimmerwohnungen auf 1. September zu verm. Zu erfragen bei H. H. Seidenheim, Seidenheim, Hauptstr. Nr. 24. 3335

Staufen, 24. Juli. Mit dem Neubau des durch Explosion vom 18. April d. J. zerstörten Teiles der Patentmaschinenfabrik „Herkules“ wird wieder begonnen. Die Reparatur wird mit allen Verbesserungen, Neuerungen und den in der Zeit auf bekannten Sicherheitsvorrichtungen, eingerichtet. Eine Restprobe, wie sie im Frühjahr stattgefunden hat, dürfte für die Zukunft vollständig abgeschlossen sein.

Billiges Lebensmittel-Angebot für Freitag u. Samstag

Preise netto!
Solange Vorrat!

Frisches Obst und Gemüse

- Frische Birnen Pfd. 20 Pf.
- Prima grosse Tomaten Pfd. 12 Pf.
- Gelbe Bananen Pfd. 22 Pf.
- Saftreiche Reineclauden Pfd. 20 Pf.
- Tomaten l. Steigen br. l. netto Pfd. 9 Pf.
- Gelbe gesunde Zitronen 10 St. 35. 45 Pf.

Prima Trauben, Aprikosen, Pfirsiche, Orangen und Äpfel billigst.

Seeben frisch eingetroffen!

- Prima gesunde Pfälzer Kartoffeln 10 Pfund 45 Pf.
- Neue Pfälzer Zwiebeln 3 Pfd. 20 Pf.
- Geröstete Erdnüsse 1/2 Pfd. 18 Pf.

Fleisch- und Wurstwaren

- Delikatess-Wurstchen 2 Stück 9 Pf.
- Thüringer Rotwurst Pfd. 60 Pf.
- Hausgem. Leber- u. Griebenwurst Pfd. 38 Pf.
- Westfälische Mettwurst Pfd. 33 Pf.
- la. Sardellenleberwurst Stück von 25 Pf. an
- Thüringer Landleberwurst Pfd. 78 Pf.
- ff. Qual. Cervelat- u. Salamiwurst Pfd. 1.38 M.
- Prima Schwartenmagen 1/2 Pfd. 33 Pf.
- Schinken- oder Bierwurst 1/2 Pfd. 27 Pf.
- Geräucherter Dürrefleisch Pfd. 32 Pf.
- Cornetbeef od. Anschnittfleisch 1/2 Pfd. 32 Pf.
- la. hartgeräuch. Kern-Speck 1/2 Pfd. 45 Pf.

Fleischkonserven, vollständig zubereitet, nur zu erwärmen. . . per Dose 60, 75 u. 85 Pf.

Wild, Geflügel und Fische.

- Junge Hähnen Stück von 1.35 M. an
- Grosse Suppenhühner von 2.50 M. an
- Junge Mastgänse von 4.25 M. an
- Prima junge Tauben von 65 Pf. an
- Frische Rehkeulen p. Pfd. 1.35 M.
- Rehbug Pfd. 80 Pf. — Rebragout Pfd. 30 Pf.
- Lebende Rhein-Aale Pfd. 1.35 M.

Reise-Konfitüren und Liköre.

- Liköre für die Reise 28, 50, 95 Pf.
- Himbeer-Syrup 58, 85, 98 Pf.
- Bahlsen Cakes Paket 15, 20, 25 Pf.
- ff. Brausepulver 5 Stück 10 und 20 Pf.
- Kognak-Verschnitte 80, 90 Pf. 1.15, 1.35 M.
- Karlsruher Fruchtblatzen Stück 5 Pf.
- Echte saure Drops 1/2 Pfd. 18 Pf.

Käse, Butter, Fischkonserven

- Neue Sardellen 1/2 Pfd. 30 Pf.
- Ger. Lachs 1/2 Pfd. 40. Hering-Gel. 1/2 Pfd. 25 Pf.
- Neue Salzgurken 3 Stück 10 Pf.
- Neue Essigurken 5 Stück 10 Pf.
- Delikatessheringe versch. Saucen Dose 65 Pf.
- Tilsiterkäse 1/2 Pfd. 48. Edamer 1/2 Pfd. 50 Pf.
- Kunsthonig Pfd. 42. Tafelbutter 1/2 Pfd. 68 Pf.
- Camembert Stück 13 Pf., Pumpernickel 9 Pf.

Nährmittel und Kolonialwaren

- Prima Pfälzer Brote Stück 23, 24, 45 Pf.
- Hausmacher Nudeln Pfd. 35 Pf.
- Maccaroni Pfd. 33 und 35 Pf.
- Volksmelange, Bohnenkaffee mit Feldfrucht 1/2 Pfd. 65 Pf.
- Zichorie Pfd. 24 Pf. — ff. Zucker Pfd. 26 Pf.
- Suppentafeln Stück 9 Pf., Öl u. Essig billigst
- Back- oder Puddingpulver 3 Pakete 20 Pf.

Im Erfrischungsraum:

- 1 Portion Italiener Salat 35 Pf.
- 1 Restaurationsbrot reichl. garniert 40 Pf.
- 1 Portion russische Eier 30 Pf.

Schmoller

Im Erfrischungsraum:

- Grosse Auswahl in gefüllten Torten Stück 15 Pf.
- 1 Portion Sahne 10 Pf.
- Grosse Auswahl in Obst-Torten Stück 15 Pf.



Lüchtige Wirtskente

welche sich für den Betrieb eines kleinen Hotels mit Ausdank von Wändner hier eignen, gesucht. Uebernahme 1. Sept. Off. unt. T 504 F M an Rudolf Mosse, Mannheim. 12777

Gewissenhaft. jung. Mann 26 J. alt, starker Arbeiter in einer Wäbelsabrik f. anderweitig geeigneten

Posten

event. als Postier. 12781 Off. unt. C 511 F M an Rudolf Mosse Mannheim. Mehrere tüchtige

Schlosser

für den Brandau einer grossen Maschinenfabrik Westdeutschlands sofort gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter Df. V. 8288 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. 12780

Haasenstein & Vogler AG

Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 2. 1. Tel. 98.

Lüchtiger Akquisiteur

für 9141 Insuperate. Druckarbeiten findet sofort lohnende und dauernde Stellung. Nur schriftl. Bezüge wollen sich mit Angabe von Ausprägung, u. Bild melden unt. H. 859 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Lohnender Nebenverdienst

bietet sich pensionierten Beamten, Kaufleuten Privatiers etc. durch Uebernahme einer

Generelversicherung-Agentur.

Alle, gut eingeführte Gesellschaft. Hohe Provision. Bei gut. Erfolgen Inzasso, event. Fixum. Angebote unter V 224 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe. 9127

Zugelauten Schäferhund

Ein junger deutscher zugelaufen. 1900 P 6, 2.

Geldverkehr

15,000 Mark 2. Onpothete auf prima Objekt gesucht durch Selbstgeber. Agenten verboten. Off. u. 3356 a. d. Exp. d. Bl. Credit bis 1500 Mk. erhöht j. neu ausgel. Mitglied d. Credit-Verein Heidelberg d. Rbg. Prop. grat. 12756

Heirat

Heiraten verm. unter Offerten unter Nr. 70798 an die Expedition d. Bl.

Ankauf

1 Doppelf. Schreibtisch 1 Transportbreitrad 1 Lichtpausapparat gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 72998 an die Exped. d. Blattes.

Verkauf

Eine sehr wenig gebrauchte Dampfwaschmaschine ist wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. 3431 Offentl. 27. part.

Gisjhrant

gebraucht aber gut erhalten zu verkaufen. Q 2, 18. 3274

Klein-Auto

4 Stk. auch als Geländewagen geeignet, preisw. zu verl. Anton Schlichter, Mannheim-Neckarau, Telefon 4166. 9143

Maschinen Hobelspane

zu verkaufen. Nr. 7, 39. 72907

Liegenschaften

Suche für sofort 11. Haus auf dem Lande zu pachten oder kaufen. Off. u. W. D. 8229 an die Exp. d. Bl.

Läden

Schöner Laden mit zwei Schaufenst. sofort billig zu verm. Näheres N 3, 14. 2605

Bureau

C 4, 8 Bureau mit 2 St. per sofort. Näh. 2. St. 3

Büro

an vermiet. Off. Dampfheizung, Elektr. Licht. Dania-Daus, D 1, 7/8. 2 Zimmer als Büro zu verm. Näh. B 7, 15, p 1263091

Wirtschaften

In einer grösseren Stadt des württembergischen Oberlandes ist ein, hauptsächlich durch Geschäftsreisende frequentiertes, der Neuzeit entspr. eingerichtetes

Hotel

zu verkaufen od. zu verpachten.

Dasselbe ist in sehr gutem Zustand und hat einen bedeutenden Umsatz 12779

Max Leibinger, Benediktiner-Brauerei, Ravensburg.

Zu verkaufen.

Eine gutegehende Wirtschaft in schöner u. besser Lage Neckarau, für Metzgerei gut geeignet, auch als großer, schöner Laden praktisch, fruchtbringend zu verkaufen. Näh. Kaiser Wilh.-Str. 19 Neckarau. 72911

Lebensmittel-Angebot

- Neues Delikatess-Sauerkraut
- Neue Vollheringe
- la. Matjesheringe
- Neues Odenwälder Grünkorn
- Neue Kartoffeln

Eine Partie schöne grosse Salatgurken per Stück 2 Pfg.

- Reeses Eispulver Paket 35 Pfg.
- Oetkers Puddingpulver 3 Pak. 25 Pf.
- Eiswaffeln per Paket 10 u. 35 Pfg.

Quellfrische Mineral- u. Tafelwasser

Johann Schreiber

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Baas Buchdruckerei

Liegenschaften

Privat-Pension.

Eine schon über 30 Jahren in Straßburg i. Elf. mit gutem Erfolg betriebene Privat-Pension, mit 30 schön möblierte Zimmer, ist Umstandhalber sehr preiswürdig zu verkaufen. Weitere Auskunft erteilt Leopold Kanjmann, Kehl a. Rh. [12887]

Stellen finden

Für ein fleißiges größeres Bureau wird per sofort ein durch- und versierter

Stenotypist

(Smith-Premier) gesucht. Offert. u. Nr. 72089 an die Exped. d. Blattes.

Prob. Reisender

für Mannheim und Umgebung für sehr gewinnbringende Sache sofort gesucht. Off. unt. Nr. 8442 an die Exped. d. Bl.

Verreiter i. Reinhelt. i. Walter Hg., Berlin 27. 9129

General-Vertretung

für unsere gut eingeführte Kranken- u. Unfall- Sterbegeldversicherung mit neuen Kombinationen zu vergeben. Nichtschlechte werden eingearbeitet. [6128

Unitas, Frankfurt Versicherungs-Gesellschaft u. G. Frankfurt a. M., Direktion u. Hauptstelle Zeit 29 u. 31.

Suche zum baldigen Eintritt für dauernde Stellung einen tücht. zuverlässigen Kaufmann u. Fuhrmann, welcher ein Geschäft mit 2 jung. Bienen selbständig führen u. versehen kann. Offerten unter Nr. 8380 an die Exped. d. Blattes.

Geucht.

Junger Mann für eine Cigaretten-Fabrik der mit dem vornehmenden Büroarbeiten vertraut ist. Off. unt. 72905 an die Exped.

Tüchtiger Kontorist

zum Eintritt per 1. Sept. d. J. für großes Fabrik-Bureau gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 72992 an die Exped. d. Blattes.

Ein Fabrikarbeiter und ein Vorarbeiter

g e s u c h t. Nur Bewerber, die jahrelang in geeigneten Betrieben tätig waren, wollen sich melden. Für den Aufseherposten können sich auch bisherige Vorarbeiter melden. Für den Vorarbeiterposten besonders tüchtige Arbeiter. [72912

Joh. A. Benckiser Chemische Fabrik Vamböghafen am Rhein Tübing. Damenkleider, sowie eine gute Weberin für Gesellschaftskleider und Schneidmädchen sofort gesucht. 25368 Schwarz, N 2, 8.

Geucht.

Ein Mädchen, nicht unter 20 J., od. 16-Jähr., welche Küche, Bier- u. Weinwirtschaft selbständ. führ. kann, gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres Rundensheim, Rheinl. 4. part. 2483

Junger tüchtiger Mädchen

für Geschäft und Haushaltung sofort gesucht. Cigarettenhaus Weber Heinrich Langstraße Nr. 1.

1 tücht. Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gef. Ruppelstr. 11, II. r. 3341

Tüchtiges Kleinmädchen

bei hohem Lohn per 1. Sept. gesucht. 72913 Waldparf. 41, 1. Tr. 116.

Gute bürgerliche Köchin

die a. Handarbeiten übernehmen kann für sofort od. 1. August gesucht. 72914 Victorstrasse 13-15.

Saubere jungf. Person,

die gut kochen kann u. alle Hausarbeit übernimmt in kleiner Familie (3 Pers.) sofort oder später gesucht. Lattenhäuser 14 part. 3361

monatlich gef. Rheine

dammer, 40, 2 Tr. 72915 Ein braunes, fleißiges Mädchen

zum 1. August gesucht. Zu erfragen Lattenhäuser 3, 2 Tr. 72999

Lehrmädchen

Lehrmädchen auf 15. August od. 1. Sept. gesucht. Louis Marsteller Papierhandl., O 2, 16. 3422

Stellen suchen

Kaufmann Deutsch und Französisch, Wort u. Schrift, Ausland erlern, wünscht sich zu verandern. Gef. Angeb. unt. K. K. 3444 a. d. Exped.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, häußl., erogen, Stellig 3 Kindern u. sonst leichte Beschäft. 3421 Zu erfragen 7, 19 III.

Gebild. Pers., Mitte 30, sympath. Menschen, welches gleichfalls die fr. Sprache beherrscht, 1. sep. Tätigkeit. Off. u. Nr. 3482 an die Exp.

Möbl. Zimmer

C 3, 11 Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. sep. zu vermieten. 3489

H 7, 34 Ein möbl. Zimm. mit sep. Eingang zu vermieten. 2744

M 7, 22 part. Gut möbl. 3 Zimmer, besonders gute Mittags- u. Abendessen. 1. Sep. Derrn. 3487

R 3, 2b 3 Treppen Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 3488

Schneidmädchen. 36 1 Tr., möbl. Zimm. mit sep. Eingang zu vermieten. 2744

Kaffee-Rösterei

August Kocks

R 6. 3 Telephone 5171 R 6. 3

Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee empfehle meinen vorzüglichen

ächten Elefanten-Kaffee

hellgebrannt (streng reell ohne jeden Zusatz), candiert (leichte Zuckerumhüllung).

Infolge meiner 28-jährigen Tätigkeit in der Kaffeebranche und vermöge meiner **maschinellen Einrichtungen mit elektrischem Betriebe** bin ich in der Lage, für **beste Qualitäts-Kaffee** zu garantieren.

Mein Elefanten-Kaffee hat sich durch seinen **hervorragenden aromatischen Wohlgeschmack** schnell eingeführt, so dass ich schon über **100 Niederlagen** habe.

Man verlange ausdrücklich

Kocks Elefanten-Kaffee

Zu haben à 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.20, 2.40 Mk.

Vermischtes

Schäufelchen

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit juckbarem

Schäufelchen

Durch ein halbes Stüd Jucker's Patent-Medizinale-Tabletten habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S. Polta-Serg. à Stück 50 Pfg. (15/16) u. 1.50 Mk. (30/16) harte Form. Dazu Jucker's Creme (à 75 Pfg. und 2 Mk.) In sämtl. Apotheken, Progerien und Parfumerien. 22312

Dauerwäsche

Stragen, Manschetten etc. von 45 Pf. an in reichster Auswahl.

Theodor Griaßch

Spezial-Geschäft D 1. 1, verl. Kunstrasse. Tel. 4920.

Mietgesuche

haben m. Bohn. für Buchh. kleine ersten Geschäfte hier bis Sept. od. Okt. zu mieten gesucht. Offert. unt. 2044 an die Exp. d. Bl.

Zwei elegant möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) i. d. Nähe d. Post, Elektr. u. Gasbeleuchtung, Bad u. separaten Eingang p. sep. cotl. später zu mieten gel. Offert. u. Nr. 3440 a. d. Exp.

Fräulein sucht einl. möbl. Zimmer mit Pension bei guter bürgerl. Familie, wofür sie ihr Kind tagüber in gute Pflege geben könnte. Offert. u. Nr. 3155 a. d. Exp.

Anhänd. junger Mann sucht ver. sol. möbl. Zimmer mit Pension, am liebsten Zeughausplatz od. nächster Nähe. Offert. unt. Nr. 72890 an d. Exp. d. Bl.

Tägliche Abfahrten
 Freitag 11.40 fährt 100 P. bequem eingerichtet. Bremenabfahrt
 Schiffe mit guter Reparatur die Fahrt nach Worms, Speyer, Mainz, Biebrich, Wiesbaden, Kierstein, Mainz und zurück in einem halben Tag ausführen. Abfahrt in Mannheim 8.20 abends.
 Das Frachtschiff 5.15 vermittelt den Güter bis Rotterdam sowie allen Zwischenstationen; außerdem ist mit dieser Abfahrt möglich an die Latendampfer ab Mainz in den Rheingen zu geboten.
 Nähere Auskunft durch die Agentur **Franz Kessler. Tel. 240.**

Rheinische Schokoladen-Fabrik **Gruber & Co.** Filiale S 1, 4.

Heute und nächste Woche Feine 18885 **Sahne Nuss-Schokolade** per Tafel 20 Pfg.

Hustenbonbons Kakaopulver Konfüren Praline Täglich frisch aus der Fabrik.

Keller am Luisenring 30 vermieten. 27270 Rab. N 2, 6, 4. St.

Werkstätte G 7, 45 Badgasse, belle au verm. Rab. G 7, 11. Bureau part. 26013

Zeugnis-Abdrücke 72991 Schreibearbeiten jeder Art E. Grau Konditor. 3. Ztelef. 2710.

Unterricht Cellounerrecht gesucht. Offerten mit Preisang. u. Nr. 3490 an die Exp. d. Bl.

Junger Mann würde französische, englische od. spanische Stunden gegen deutsche St. umtauschen. Offerten unter O. 2531 an E. Arenz, Mannheim. 25384

Buntes Feuilleton.

— Wie sich der Berliner „Luftig“ kleidet. Wen das Schicksal dazu verdammt, in Tagen der Hitze in der Großstadt zu verweilen, der wähle Berlin!“, mit diesen Worten beginnt der Engländer G. Ward Price in der Daily Mail eine Betrachtung über das sommerliche Berlin. In diesen Tagen enthält eine Reise von London nach Berlin den grundlegenden Unterschied der beiden Nationen: im Sommer, in den Hundstagen, da offenbaren sich die Seelen und da zeigt es sich auch: das Leben des Engländers wird vor allem von der Konvention beherrscht, der Berliner aber ist vor allem „praktisch, praktisch in seiner Kleidung, seiner Ernährung, seinen Gewohnheiten. In der vergangenen Woche der großen Hitze war unbestreitbar der Berliner der tüchtigste Städtebewohner von ganz Europa. Man gehe an einem heißen Morgen über die Linden: man mag glauben, in einer tropischen Hauptstadt zu weilen; die Männer tragen dünne graue oder gelbe Anzüge aus Seide oder Alpaka, der Panamahut ist die Regel, die Frauen aber erscheinen auf der Straße in leichten luftigen Musselinkleidern, wie die Engländerinnen sie nur auf dem Lande im Garten zu tragen wagen würden: mit kurzen Ärmeln, tiefen Ausschnitten, während die kleinen Modestücken, als da sind Korsett und Handschuhe, bis zur Herbstzeit dabeingelassen werden.“ Den höchsten Segen aber bringt nach dem Urteil des britischen Beobachters die Berliner Vorliebe für „luftige Kleidung“ den Kindern. „Hier lassen die deutschen Eltern die englischen Mütter fast als eine unheimliche Tyrannin von Brauch und Sitte erscheinen. Die Kronprinzessin liebt ihre kleinen Söhne in leichte dünne Tuniken, die am Hals ausgeschnitten sind; dazu die kürzesten Höschen, so daß die kleinen Arme und Beine vollkommen frei und kühl sind. Und die größeren Jungen gehen ohne Strümpfe und tragen weißleinen ausgeschnittene Knabenanzüge. Und nirgends sieht man in Berlin ein Kind, das nicht kühl, luftig und bequem gekleidet ist.“ Und paradox mit dieser Berliner Philosophie der Kleidung, die nach der Meinung Ward Prices auf dem Fundamentalfuß beruht: „Je größer die Hitze, je mehr Kleidungsstücke lege ich ab“, gehen die sommerlichen Lebensgewohnheiten. Man ist abends nur im Freien, niemand bleibt daheim, jeder will in die Luft; „wir fahren zu Tausenden nach Wannsee oder an den Tegeler See, und dort baden wir und fahren Boot und wandeln spazieren und essen, und alles das in einer Kostümierung, die in England sofort zur Folge haben würde, daß der nächste Schutzmann uns schleunigst mit einem Saft bedecken und dann zur Polizeiwache schleppen würde.“ Die behagliche Verwunderung und das Staunen des Engländers aber erreichte den Gipfel, als Ward Price einem Berliner Luft- und Sonnenbad einen Besuch abstattete. „Als ich die unvermeidliche Gartenwirtschaft durchschritt und den Badeplatz erreicht hatte, da — ich muß es gestehen — erhielt meine englische Abhängigkeit von der Konvention einen harten Schlag. Hier, im Sande oder auf dem Rasen, standen und lagen vielleicht 40 Männer aller Jahresklassen von 4 bis zu 70 Jahren; und sie alle waren unbefleidet bis auf ein Kostüm, wie es vielleicht im Paradies-Broschüre gewesen wäre. Und alle diese Männer waren so kühlerdraum, daß ihnen nichts Europäisches mehr anzuhängen schien. Nach dem ich mein Staunen überwunden hatte, setzte ich mich wie die anderen ordentlich hin und es war sehr angenehm, von der Sonne gewärmt zu werden.“ Und schließlich war es auch nicht die Schuld des Sonnenbades, daß ich dabei gerade auf den Ameisenhaufen der Anstalt geraten war...“

— Riesenschwindel durch die Post. Der amerikanische Generalpostmeister Hitchcock hat soeben einen amtlichen Bericht über die Tätigkeit der Post in den Vereinigten Staaten während des letzten Geschäftsjahres, das am 30. Juni abschloß, vorgelegt.

geben. Aus den mitgeteilten Zahlen ergibt sich, daß die amerikanischen Schwindler, die sich zur Durchführung ihrer Pläne der Post bedienen, im vergangenen Jahre eine besonders reiche Ernte machten, denn die gutgläubigen Opfer dieser Schwindler sind insgesamt um nicht weniger als 450 Millionen Mark geschädigt worden, um rund 200 Millionen mehr als im Vorjahr. 480 Millionen in einem Jahr! Diese gewaltige Ziffer erklärt sich nur durch den schrankenlosen geschäftlichen Optimismus des Durchschnittsamerikaners, der stets von der Möglichkeit eines märchenhaft schnellen Gelderwerbes träumt und daher von vornherein geneigt ist, auf alle Auerbietungen hereinzufallen, die ihm eine „sichere Verzinsung von 100 Prozent“ und dergleichen mehr verspricht. Die Schwindler arbeiten in erster Linie mit fingierten Mininggesellschaften, verkaufen unzählige völlig wertlose Aktien; dann aber verdienen sie auch reichlich an jenen Gelegenheitsjägern, die bereitwillig auf jede Annonce schreiben und sich sehr tüchtig vorkommen, wenn sie schließlich die im Informativ angelegte nie wiederkehrende Gelegenheit zur Einzahlung von fünf Dollar benutzen, wofür ihnen dann eine „echte goldene Uhr“ oder „hauseingehende Solitärdiamonden“ verheißen werden. In 1063 Fällen konnten mit Hilfe der Postinspektoren die Urheber solcher Schwindelaktionen verhaftet und bestraft werden. Die erworbenen 480 Millionen sind ausschließlich von gutgläubigen Amerikanern aufgebracht worden: wieviel die oft ausgegliedert organisierten Schwindelunternehmungen an naiven Europäern verdient haben, ist nicht festzustellen; man weiß zwar genau, daß der Handel mit Aktien nichtlebender Mininggesellschaften auch in Europa, insbesondere in England, betrieben wird, aber genaue Zahlen über den auf diese Weise angerichteten Schaden sind nicht zu erlangen, da die Geschädigten bei der Ansichtlosigkeit auf Wiedererlangung ihres Geldes meistens darauf verzichten, den Schwindel anzuzeigen.

— „Komm her, Falkner!“ Hat man das Recht, seinem Hund den Namen seines Staatsoberhauptes beizulegen? In Frankreich, so berichtet der Gaulois, ist diese Frage negativ entschieden worden. Kürzlich sah man in Paris einen Herrn regelmäßig vormittags mit einer jungen danischen Dogge spazieren gehen. Das Tier war noch sehr übermütig und der Herr hatte alle Not, den Hund in seiner Nähe zu halten. Alle Augenblicke mußte er die Dogge rufen. Dann hörten die erstaunten Passanten: „Komm her, Falkner! Hierher, Falkner! Willst du wohl, Falkner!“ Ein Schutzmann, der mit Verwunderung den Namen des Präsidenten rufen hörte, schaute verdutzt umher, und als er sah, daß es sich nur um eine Dogge handelte, lud er den Herrn ein, ihm zur Wache zu folgen. Der Herr meinte, er könne seinen Hund doch nennen, wie er wolle. „Das werden wir eben sehen.“ Dem Kommissar wurde der Fall vorgetragen. Das Ende war eine Aufforderung, den Hund umzutauschen. „Schön“, meinte der Besitzer trübselig, „dann nenne ich meinen Hund Armand!“ „Unmöglich, das ist der Vorname unseres verehrten Herrn Präsidenten, ich warne Sie vor den Folgen.“ „Nun, so will ich mein Tier in Gottes Namen Bambula taufen, hoffentlich erhebt nicht irgend ein Regier dagegen Protest.“ Und er rief den Hund mit Stentorkimme mit dem neuen Namen, auf den die junge Dogge natürlich herlich wenig reagierte, da sie doch nun einmal daran gewöhnt war, als Namensvetter des Präsidenten behandelt zu werden.

— Neu-Delhi im Bau. In der künftigen Hauptstadt Indiens, in Delhi, herrscht fieberhafte Tätigkeit; überall sind die Scharen von Handwerklern an der Arbeit, um neben dem alten Delhi eine neue Stadt entstehen zu lassen, die der Zentralregierung des indischen Reiches ein würdiges Heim bieten soll. Denn antwärtend an das Durbar ist bekanntlich der Beschluß gefaßt worden, anstelle von Kalkutta das alte Delhi zur Haupt-

stadt zu erheben. Mit der Ueberfiedelung der Behörden wird naturgemäß der Bau von Regierungsgebäuden, Kasernen und Beamtenwohnungen zur Notwendigkeit und man benutzt diese Gelegenheit, um die hygienisch nicht sehr einwandfreien Verhältnisse des alten Delhi von Grund auf zu verändern. Ein Teil der alten Befestigungsmauer wird fallen, an seiner Stelle werden Gärten und Parkanlagen geschaffen und damit erhält das alte Delhi eine neue „Lunge“, deren sie dringend bedarf. Die weiteren Pläne sehen die Niederlegung einer Reihe von engen Gassen vor; prächtige, breite baumgeschmückte Alleen sollen entstehen und sich von dem Jama Masjid bis zur südlichen Stadtgrenze hinziehen. Die großen Bazaar bei Babaragan sollen verschwinden, während der Sabr Bazar und Schahzimanbi umgebaut und den Anforderungen moderner Hygiene angepaßt werden.

— Eine Arztrechnung über nahezu 45 000 M. In Berliner Arzts- und auch in anderen Kreisen hat nach dortigen Blättermeldungen die Liquidation eines Charlottenburger Arztes einiges Aufsehen erregt. Ein bekannter Berliner Kaufmann hatte sich in den letzten Monaten von den Professoren Bier, Berlin, Schmidt-Halle, sowie von einem Charlottenburger Arzt behandeln lassen. Noch bevor die Liquidationen eingingen, sandte der Patient nach beendigter Kur sämtlichen Ärzten angemessene Honorare ein. Der Charlottenburger Arzt erhielt 4000 M. Sämtliche Ärzte waren mit den Honoraren einverstanden, nur der Charlottenburger, ein naher Verwandter des Patienten, war damit nicht zufrieden. Er überfandte eine besondere Liquidation in Höhe von 44 600 M. Für 93 Nachwachen und Schlafen in der Wohnung des Patienten sind 23 250 M. berechnet. Dazu kommen zwei „Reisenunterbrechungen“ mit je 1000 M. Dies war dem Patienten zu viel. Er verweigerte auf Anraten anderer Ärzte die Zahlung, worauf der Arzt Klagebar wurde. Der Termin für die Verhandlung steht im Oktober an.

— Was dem Deutschen Rothenburg ist, sagt der Wiener Dichter Ernst Decker am Schluß eines Aufsatzes über die Stadt ob der Tauber im Augustheft von Velhagen u. Klasing's Monatsheften zusammen: „Diese Stadt zeigt uns, was eine kleine Stadt zeigt; nicht das Mittelalter, das Mittelalter schlechthin, wie die Reiseführer erzählen, sondern das schöne, das reine Mittelalter, das hausherrliche, das wohlfeilige Mittelalter, das Mittelalters beste Seite. Nicht das Mittelalter der ungepflasterten Gassen, des Unrats, der Tagelöhner, der Verleumdungen, sondern die lauterste Ausblüte, die kräftigsten Gedanken dieser starken, eigenartigen Kultur. Rothenburg stärkt das deutsche Bewußtsein des Deutschen und gibt dem Ausländer ein Bild der deutschen Leistung. Es hegt auf seine Weise den deutschen Gedanken, wie auf ihre Weise die Kennte Simonie oder im Arbeitsinn der Dafen von Hamburg.“

Man verläßt Rothenburg, um es wiederzusehen, im Winter, im Sommer, bald! In allen Unruben des Lebens haben wir Schutzsucht nach der Vergnügungsmittelstadt. Ja, für uns Menschen der Untergrundbahnen, der Kaufhäuser, der Orchesterpolyphonie und anderer Massenbetriebe hat diese Wallfahrt einen Glanzwert. Ein Abend auf der Engelsburg, dem Dach Deutschlands, ein Morgen im Einladertler, eine Nacht von Brommen durchauscht — und die Verhängungen des Lebens, die Hosten des Daseins fallen von uns, wir glauben: wir haben keine Feinde mehr, halten eine Veröhnungsfest mit der Welt in dieser Stille, möchten bleiben in dieser Friedsamkeit, die uns besänftigt wie eine Kur...“

— Einen originellen Schulfeldbildungszeitel erhielt eine Lehrerin, die in der Nähe von Dortmund ihres Amtes waltet. Er lautete: „Frik lahn nicht lohnen. Ho's in 2.“

Doppelte Rabattmarken

Ab heute bis Mittwoch, den 31. Juli.

Hirschland

an den Planken.

